



## **Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen** Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

St. Felicitas-Schule Vreden  
Schuljahr 2013/2014

Entwurf für die Schule \*\*\*\*\*

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Ergebnisse der Qualitätsanalyse.....</b>	<b>5</b>
2.1	Bewertungen im Überblick .....	5
2.1.1	Aspektbewertungen.....	5
2.1.2	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen.....	6
2.2	Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung.....	7
<b>3</b>	<b>Angaben zur Qualitätsanalyse.....</b>	<b>13</b>
<b>4</b>	<b>Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation.....</b>	<b>14</b>
	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation.....	14
	Personelle Ressourcen .....	15
	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände) .....	16
	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte .....	17
<b>5</b>	<b>Daten und Erläuterungen .....</b>	<b>18</b>
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule .....	18
Aspekt 1.1	Personale und soziale Kompetenzen.....	18
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen .....	19
Aspekt 1.3	Lern- und Methodenkompetenzen .....	20
Aspekt 1.4	Praktische Kompetenzen .....	21
Aspekt 1.5	Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg .....	22
Aspekt 1.6	Zufriedenheit mit der Schule .....	23
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht .....	24
Aspekt 2.1	Schulinterne Lehrpläne .....	24
Aspekt 2.2	Schülerunterstützung und individuelle Förderung.....	26
Aspekte 2.3 - 2.5	Unterricht.....	27
Aspekt 2.6	Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung .....	49
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	50
Aspekt 3.1	Gestaltung der Schule als Lebensraum .....	50
Aspekt 3.2	Wertschätzung und soziales Klima .....	51
Aspekt 3.3	Gestaltung der Ganztagschule bzw. außerunterrichtlicher Ganztags- und Betreuungsangebote .....	52
Aspekt 3.4	Schüler- und Elternberatung .....	53
Aspekt 3.5	Partizipation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern .....	54
Aspekt 3.6	Kooperation mit außerschulischen Partnern .....	55
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	56
Aspekt 4.1	Führungshandeln der Schulleitung .....	56
Aspekt 4.2	Delegation von Aufgaben .....	57
Aspekt 4.3	Organisation des Unterrichts und des Ganztags .....	58
Aspekt 4.4	Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Krisenmanagement.....	59
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte .....	60
Aspekt 5.1	Qualifizierung der Lehrkräfte .....	60
Aspekt 5.2	Personaleinsatz .....	61
Aspekt 5.3	Kooperation und Rückmeldung .....	62
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	64
Aspekt 6.1	Schulprogramm .....	64
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation.....	65
Aspekt 6.3	Maßnahmen zur Umsetzung des Schulprogramms.....	66
<b>6</b>	<b>Erläuterungen zu den Bewertungen.....</b>	<b>67</b>

# 1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Die an dieser Schule durchgeführte Analyse erfolgt im Rahmen der Pilotierung der Weiterentwicklung des Qualitätstableaus und des Verfahrens der Unterrichtsbeobachtung. Die hiermit verbundenen Besonderheiten sind an den entsprechenden Stellen in diesem Bericht benannt und erläutert.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Münster, 07.05.2014

Im Auftrag

Joachim Joosten, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Münster

#### Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zu den Qualitätsaspekten 4.1 und 4.2.

## 2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

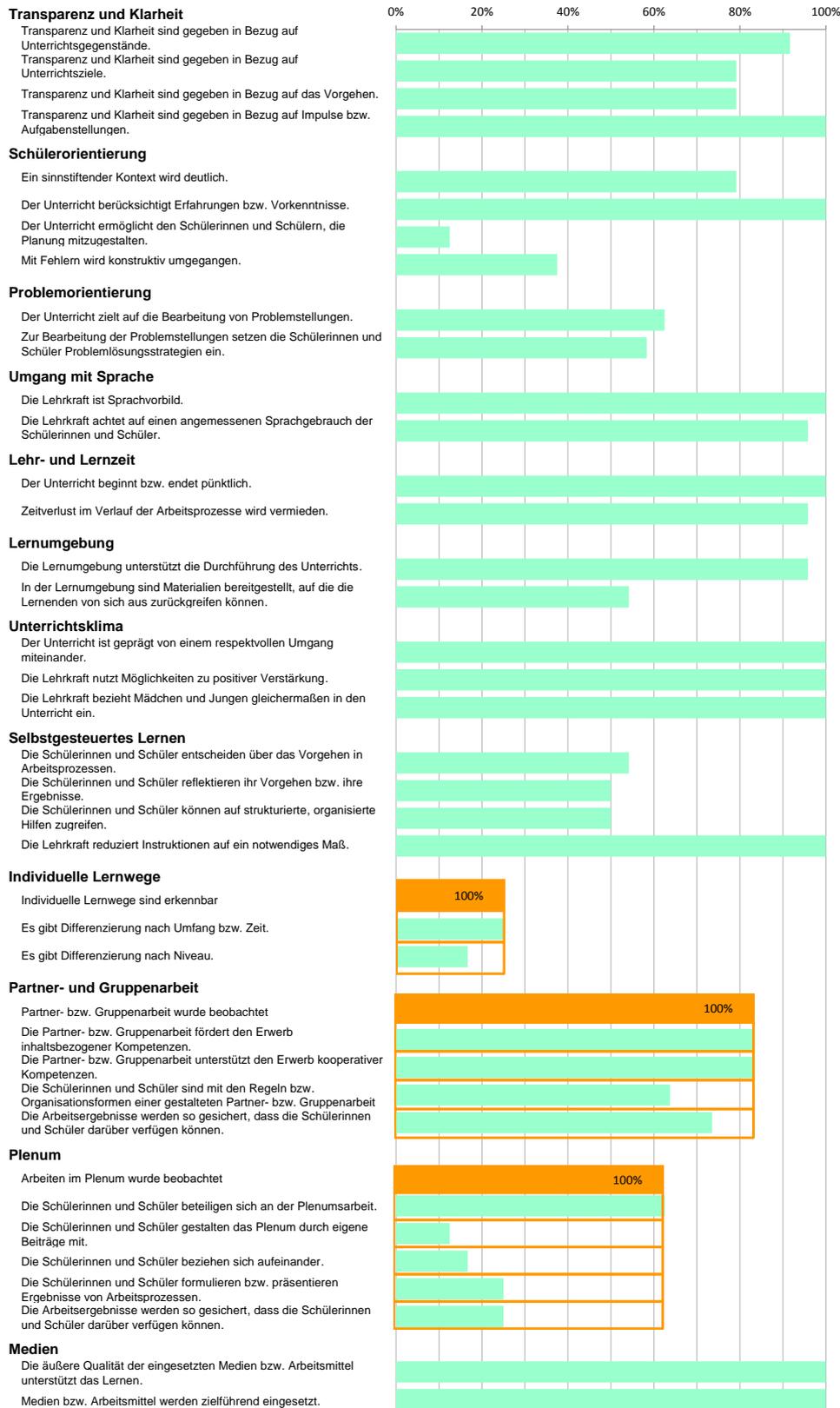
### 2.1 Bewertungen im Überblick

#### 2.1.1 Aspektbewertungen

QB 1 Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1 Personale und soziale Kompetenzen	X				
1.2 Fachkompetenz					X
1.3 Lern- und Methodenkompetenz		X			
1.4 Praktische Kompetenzen	Dieser Aspekt entfällt				
1.5 Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg					X
1.6 Zufriedenheit mit der Schule	X				
QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1 Schulinterne Lehrpläne			X		
2.2 Schülerunterstützung und individuelle Förderung	X				
2.3 Unterricht	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden auf der folgenden Seite gesondert dargestellt.				
2.4 Unterricht					
2.5 Unterricht					
2.6 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung		X			
QB 3 Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1 Gestaltung der Schule als Lebensraum	X				
3.2 Wertschätzung und soziales Klima	X				
3.3 Gestaltung der Ganztagschule bzw. Ganztags-/Betreuungsangebote	X				
3.4 Schüler- und Elternberatung	X				
3.5 Partizipation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern		X			
3.6 Kooperation mit außerschulischen Partnern	X				
QB 4 Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1 Führungshandeln der Schulleiterin bzw. des Schulleiters	X				
4.2 Delegation von Aufgaben	X				
4.3 Organisation des Unterrichts und des Ganztags	X				
4.4 Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Krisenmanagement					
QB 5 Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1 Qualifizierung der Lehrkräfte		X			
5.2 Personaleinsatz		X			
5.3 Kooperation und Rückmeldung		X			
QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1 Schulprogrammarbeit		X			
6.2 Interne Evaluation		X			
6.3 Maßnahmen zur Umsetzung des Schulprogramms		X			

Bewertungsstufen		
4	stark	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts <b>optimal oder gut</b> .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Stärken als Schwächen</b> auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Schwächen als Stärken</b> auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes <b>sind Verbesserungen erforderlich</b> .

## 2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



## 2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Qualitätsanalyse an der St. Felicitas-Schule bereichsbezogen unter Nennung der Stärken und Handlungsfelder erläutert. Diese Zusammenfassung ergibt sich aus der Bewertung von 21 Qualitätsaspekten, die im Kapitel 5 des Berichtes dargestellt und beschrieben werden.

Die St. Felicitas-Schule befindet sich bereits seit längerem in Umbruchsituationen, die die Arbeit der Schule und damit die Rahmenbedingungen des vorliegenden Qualitätsberichts beeinflussen.

So nimmt die Schule seit dem Schuljahr 2010/11 am Modellprojekt „Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung“ (KSF) teil. Mit dieser Entscheidung hat die St. Felicitas-Schule schulpolitisches Neuland betreten und sich mit viel Engagement und einer großen zeitlichen Belastung der Weiterentwicklung sonderpädagogischer Förderung mit dem Ziel der Prävention und Inklusion gewidmet.

Leitidee des Modellprojektes war die präventive Förderung von Schülerinnen und Schülern im Vorfeld eines entstehenden sonderpädagogischen Förderbedarfes. Konsequenterweise lag in den letzten Jahren ein Schwerpunkt der schulischen Arbeit nicht nur im Stammsystem der Schule, sondern auch in der Arbeit am Kompetenzzentrum. Der vorliegende Qualitätsbericht bezieht sich in seinen Darstellungen und seinen Bewertungen ausschließlich auf die Arbeit der St. Felicitas-Schule im Stammsystem. Die vernetzte, präventive Arbeit des Kompetenzzentrums ist mit den Informationsgrundlagen, auf die die Qualitätsanalyse zurückgreifen kann, nicht abzubilden. Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse und der Adaption des Berichts zu berücksichtigen.

Mit dem Auslaufen des Modellprojektes „KSF“ und der Weiterentwicklung der Inklusion zeichnet sich eine Umstrukturierung der Schullandschaft im Kreis Borken ab, von der voraussichtlich auch die St. Felicitas-Schule betroffen sein wird, sodass die mittel- und langfristige Perspektive für die Weiterarbeit der Schule zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse unklar ist. Diese offene Zukunftssituation der Schule wurde vom Qualitätsteam bei der Bewertung der perspektivbezogenen Aspekte berücksichtigt.

### Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

In ihren pädagogischen Leitzielen formuliert die St. Felicitas-Schule, dass die Förderung der Selbständigkeit und die Vorbereitung auf gesellschaftliche Anforderungen zentrale Ziele ihres schulischen Handelns sind (Schulprogramm S. 14). Diesem selbst gesteckten Anspruch auf Förderung der sozialen und personalen Kompetenzen wird die Schule in hohem Maße gerecht. Dies gelingt sowohl im Unterricht als auch durch eine Vielfalt von Aktivitäten (z. B. Feste und Feiern, Arbeitsgemeinschaften, Musik- und Theateraufführungen, die Schülerfirma „Mission Felicitas“, die intensive Berufsvorbereitung), in denen das gemeinsame Erleben, das möglichst selbständige Handeln und die Teilhabe an gesellschaftlichem Handeln angestrebt werden. Wesentliche Schlüsselqualifikationen wie Verantwortung, Rücksichtnahme und Toleranz werden in allen schulischen Situationen nachhaltig eingeübt und bilden die Grundlage für das gelingende Schulklima. Die erfolgreiche Förderung personaler und sozialer Kompetenzen ist eine Stärke der St. Felicitas-Schule.

Alle befragten Gruppen (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) drückten eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Arbeit der Schule aus.

## Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Die schulischen **Curricula** liegen in einheitlicher Form vor. Sie wurden von der Schule kompetenzorientiert entwickelt und stellen eine Orientierung für die Unterrichtsplanung dar, die auch im schulischen Alltag von den Lehrkräften genutzt wird. Sie sind jedoch für die verbindliche Steuerung der Lernprozesse nicht geeignet, da eine Konkretisierung bezogen auf mögliche und obligatorische Unterrichtsthemen sowie eine systematische, auch fächerübergreifende Verknüpfung von Inhalten, Methoden und Medien fehlen. Dies sollte in der weiteren schulischen Arbeit bedacht werden.

Die **Förderplanung** wird im Klassenteam erarbeitet und bietet sieben Entwicklungsdimensionen, darunter auch zwei fachbezogene. Als diagnostische Grundlage der Förderplanung dient im Wesentlichen die Alltagsbeobachtung der Lehrkräfte, die sich fachbezogen in den Förderplänen für die Fächer Deutsch und Mathematik in diagnostischen Einschätzungsrastern spiegelt. Eine Basisdiagnostik findet im Schuleingangsverfahren nach den Vorgaben der AO-SF (Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke) statt. Darauf aufbauende unterrichtsbegleitende diagnostische Verfahren wie standardisierte Tests oder Beobachtungsbögen werden anlassbezogen eingesetzt. Eine gemeinsame Besprechung und Auswertung der Förderplanziele erfolgt mit den Schülerinnen und Schülern mit zunehmendem Alter und in Abhängigkeit zu ihrer Kommunikations- und Reflexionsfähigkeit. An den Elternsprechtagen werden die Förderplanung und Lernentwicklung mit den Erziehungsberechtigten reflektiert, diese können eigene Impulse einbringen. Besonders in der Oberstufe werden im Hinblick auf die möglichen Schulabschlüsse leistungshomogene Gruppen gebildet, in denen die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Entwicklungs- und Leistungspotentials gefördert werden.

Alle schulische Arbeit der St. Felicitas-Schule hat die **Individuelle Förderung** im Sinne einer auf jeden Einzelnen bezogenen Perspektiventwicklung zum Ziel. Die Schule setzt diese in beeindruckender Weise durch eine Vielzahl von Angeboten um und zeigt sich dabei in hohem Maße entwicklungs offen und bereit, sich neuen Aufgaben im Sinne ihrer Schülerschaft zu öffnen (z. B. Teilnahme an den Modellprojekten „Förderschule“ und „KSF“, Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf, Entwicklung und Ausgestaltung des gebundenen Ganztags). Schon seit langer Zeit verfolgt die Schule mit hohem Engagement das selbstgesteckte Ziel, jede(n) Lernende(n) zu einem möglichst guten Schulabschluss zu führen und mit ihm/ihr eine gesicherte Perspektive für die nachschulische Zeit zu erreichen. Dies gelingt ihr in beeindruckender Weise. Die Individuelle Förderung ist eine Stärke der St. Felicitas-Schule.

Ein ausgeprägt lernförderliches **Unterrichtsklima** bildet die Basis aller schulischen Lernprozesse an der St. Felicitas-Schule. Hierdurch und auch durch herausfordernde Lernarrangements, die Möglichkeiten zu selbstgesteuertem Lernen eröffnen, sind die Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße in ihrer fachlichen Leistungsbereitschaft und ihrem Arbeits- und Sozialverhalten motiviert. Leistungserwartungen werden mit ihnen und den Erziehungsberechtigten in angemessener Weise besprochen und transparent rückgemeldet. Innerhalb des Unterrichts ist das Angebot an individuellen Lernwegen weiter ausbaufähig.

### Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Besonders stark aufgestellt ist die St. Felicitas-Schule im Bereich der Schulkultur. Fünf von sechs Aspekten wurden hier mit der höchsten Bewertungsstufe versehen.

Die Schule gestaltet ein sehr anregendes **Schulleben**, indem sie u. a. regelmäßig wiederkehrende Feste, wie z. B. jahreszeitliche Feiern, Sport- und Spielfeste, Projektwochen sowie Klassenfahrten durchführt und Ausflüge, wie Kanuwandern auf der Berkel, eigene Auftritte der Schule und zahlreiche weitere Veranstaltungen anbietet. Zu einem regional bekannten Profilmerkmal der Schule sind die zweimal im Jahr stattfindenden Basare geworden, zu denen bis zu zweitausend Besucher kommen. Unter Beteiligung der gesamten Schulgemeinde werden hier eigene Produkte angeboten und Geld für die Schule erwirtschaftet.

In besonderem Maße sichert die Schule ein positives **soziales Klima** ab. Dies geschieht einerseits durch Regelwerke für die Schule und die Klassen, durch innerhalb der Klassen vereinbarte Wochenziele, durch von allen Beteiligten unterschriebene Erziehungsvereinbarungen und durch interne Ablaufvereinbarungen bei schwierigem Schülerverhalten. Aus Sicht des Qualitätsteams bildet dieses Regelungssystem jedoch in erster Linie den strukturierenden Rahmen für eine auf Wertschätzung, gegenseitigem Respekt und wohlwollende Unterstützung abzielende Grundhaltung aller Lehrkräfte und Mitarbeiter der Schule, die das eigentlich tragende Konstrukt ist. Alle Beteiligten in den Interviews betonten diese im Schulleben spürbare Grundhaltung, die auch vom Qualitätsteam durchgängig wahrgenommen wurde. Besonders die Schülerinnen und Schüler stellten heraus, dass die Lehrkräfte hier alle so seien, dass „man mit ihnen reden könne“ und dass sie nicht „so von oben herab kämen“. Die Gestaltung der St. Felicitas-Schule als Lebens- und Lernraum für alle Beteiligten ist eine Stärke der Schule.

Die Lern- und AG-Angebote des gebundenen **Ganztages** sind in hohem Maße bedarfsgerecht und verlässlich angelegt. Besonders zu erwähnen ist hier die Gründung einer eigenen Firma, die aufgrund des zuvor bemängelten Mittagessens für eine frische, gesunde und schmackhafte Zubereitung der Speisen gesorgt hat.

Die **Beratung** der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern in erzieherischen Fragen und Lernangelegenheiten ist - ergänzend zu den regelmäßigen Elternsprechtagen - durch telefonische Beratungsmöglichkeiten auch außerhalb der Schulzeit in intensiver Weise abgesichert. Eine besonders intensive Beratung gestaltet die St. Felicitas-Schule im Bereich des Überganges von der Schule in den Beruf, indem sie nicht nur intensiv mit **außerschulischen Partnern** (z. B. Agentur für Arbeit, Praktikumsbetriebe) kooperiert und Berufspraktika anbietet oder an berufsvorbereitenden Projekten teilnimmt (z. B. „Star“, „Komm auf Tour“, Regionale Firmentage), sondern auch unterschiedliche Professionen selbst durch die Kapitalisierung von Lehrerstellen in die Schule hineingeholt hat (z. B. Schreinermeister, Schneidermeisterin, Floristin) und sogar als Ausbildungsbetrieb anerkannt ist. So erhalten die Schülerinnen und Schüler auch innerhalb der Schule in vorbildlicher Weise intensive und unmittelbare Einblicke in Berufsfelder.

Die **Beteiligung** der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen, auch im Rahmen der üblichen Mitwirkungsgremien, ist angemessen, könnte aber angesichts der hohen Identifikation der Lernenden wie der Erziehungsberechtigten mit der Schule weiter ausgebaut werden.

#### **Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement**

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zu den Aspekten 4.1 und 4.2 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt.

Die St. Felicitas-Schule wird von allen Beteiligten als gut organisierte und durchgängig verlässliche Schule wahrgenommen. Die intensive Zusammenarbeit mit dem Schulträger und den zahlreichen Kooperationspartnern gelingt.

Die Schule geht nach vorliegenden Informationen verantwortlich mit den ihr zugewiesenen Zeitkontingenten um, ohne dass hier eine Detailprüfung vorgenommen werden konnte. Die Tages- und Wochenpläne sind in hohem Maße pädagogisch sinnvoll gestaltet.

Ein Stundenausfall kommt nach einvernehmlichen Interviewaussagen nicht vor; die inhaltliche Kontinuität im Vertretungsfall wird in angemessener Weise gesichert.

#### **Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte**

An der St. Felicitas-Schule findet sich ein sehr offenes und kollegial orientiertes Kollegium, das neben einem großen **Engagement** für seine Schülerinnen und Schüler auch mit großem Einsatz permanent an der Weiterentwicklung des schulischen Profils arbeitet. Sich selbst genau wie die Schülerinnen und Schüler immer wieder als Lernende zu sehen, ist eine profilbildende Eigenschaft aller Mitarbeiter und Lehrkräfte der Schule.

Das Engagement der Lehrkräfte prägt auch die **Kooperation**, die getragen ist von einem intensiven täglichen Austausch, der nach der Wahrnehmung des Qualitätsteams eine wichtige Säule des Informationsflusses im System der St. Felicitas-Schule ist. Strukturell ist neben dieser informellen Kommunikation auch die systematische Kooperation abgesichert durch wöchentliche Stufenkonferenzen, Stufensprecherkonferenzen und montägliche Besprechungen vor Beginn des Unterrichts. Im Gegensatz zu verbindlichen Vorgaben für die vorgenannten Gremien treffen sich Klassenteams anlassbezogen. Die Zusammenarbeit dieser Teams gelingt zielführend, könnte aber durch eine verbindlichere Struktur weiter ausgebaut werden. Ein systematisches Protokollwesen für die Gremien gibt es nicht, dies sollte aus Sicht des Qualitätsteams in der weiteren Schulentwicklung überdacht werden.

Die **Fortbildungsplanung** wird in einem gemeinsamen Prozess der Schwerpunktbildung innerhalb der Lehrerkonferenz entwickelt und orientiert sich in der Regel an einem Zeitrahmen von einem Schuljahr. Eine mittel- und langfristige Fortbildungsplanung ist nicht systematisch verankert (vgl. Qualitätsbereich 6). Fortbildungsinhalte, auch von Individualfortbildungen, fließen in die Arbeitskultur der Schule ein.

Wünsche, Fähigkeiten und Interessen der Lehrkräfte werden beim **Personaleinsatz** angemessen berücksichtigt. Grundsätze ihres Einsatzes waren den Lehrkräften durchgängig bekannt. Die unterschiedlichen Akteure in den Bereichen Unterricht, Ganztage, Therapie und Sozialpädagogik kooperieren zielführend und systematisch miteinander.

**Neue Kolleginnen und Kollegen** werden in die Gegebenheiten und Besonderheiten der Schule durch intensive persönliche Begleitung, schriftliche Information („Felicitas-ABC“) und Gesprächsangebote, z. B. durch die Schulleitung, sehr zielführend eingeführt.

Die Nutzung gegenseitiger **Unterrichtshospitationen** oder von gezieltem **Schülerfeedback** zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität ist im System nicht verankert.

## **Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Das Schulprogramm zeigt Zielsetzungen für die Erziehungsarbeit und Unterrichtsentwicklung der Schule auf. Das erste Schulprogramm von 2008 ist durch aktualisierte und ergänzende Module erweitert worden. Eine regelmäßige Fortschreibung des Programms ist vorgesehen, angesichts der aktuellen Perspektivoffenheit für das System aber nicht zeitlich definiert. Inhaltlich kann das Schulprogramm in der vorliegenden Form den Entwicklungsstand der Schule nicht kohärent abbilden. So wurde das Schulprogramm zwar durch spezielle Zusatzkapitel aktualisiert, nicht mehr gültige Aussagen des Schulprogramms von 2005, z. B. das Vorhandensein eines Trainingsraums, wurden aber nicht entfernt bzw. überarbeitet. Mit der Einführung des Schulentwicklungsteams, das die Funktion einer Steuergruppe hat, ist eine schulleitungsübergreifende Struktur für die Steuerung des Prozesses der Schulentwicklung geschaffen worden.

Die Schule nimmt freiwillig an VERA (Vergleichsarbeiten in der Schule) und Lernstandserhebungen teil. Die Ergebnisse werden von der Schulleitung und den jeweiligen Klassenteams ausgewertet und ggf. zur Optimierung der Unterrichtskultur genutzt. Auch andere Daten der Schule wie Übergangszahlen, Ergebnisse zentraler Prüfungen oder Art und Anzahl der erreichten Abschlüsse werden ausgewertet und ggf. zur Nachsteuerung genutzt.

Der Erfolg der Arbeit wird durch Evaluationen überprüft, z. B. im Rahmen der KSF-Arbeit oder in der umfassenden Befragung von 2012, bei Bedarf findet eine Nachsteuerung statt.

Die Schule hat in den letzten Jahren nachhaltige Entwicklungen begonnen und zielgerichtet durchgeführt, z. B. durch die Teilnahme am Modellprojekt „KSF“, die Erarbeitung von Curricula und Förderplänen sowie die Gründung von schuleigenen Firmen. Jedoch verfügt die Schule über keine - auch bezogen auf vergangene Prozesse - ausgearbeitete **Maßnahmenplanung**, die Ziele und Zuständigkeiten auf einer kurz-, mittel-, und langfristigen Zeitebene definiert und Evaluationsmaßnahmen mitdenkt.

Dies zukünftig zu berücksichtigen, ist ein Impuls für die Weiterentwicklung der Schule, der insbesondere dann wichtig wird, wenn die Struktur, evtl. auch die Personalstruktur der Schule sich z. B. durch die Umsteuerung der Schullandschaft im Kreis Borken stark verändern würde. Die Entwicklung der Schule zeigt, dass die Planung und Durchführung von Maßnahmen in der vertrauensvollen, dem Schülerwohl verpflichteten und auf Kommunikation sowie gegenseitige Unterstützung angelegten Schulkultur bisher auch ohne eine starke konzeptionelle Strukturierung sehr erfolgreich umgesetzt wurde. Abgesichert werden kann diese Arbeit jedoch in einer sich verändernden Schullandschaft nur dann, wenn die Beschreibung von verbindlichen Absprachen, Arbeitskulturen und Planungsperspektiven systematischer als bisher erfolgt.

## **Bilanzierung: Stärken und Impulse für die Weiterentwicklung der Schule**

### **Stärken:**

- Die St. Felicitas-Schule bietet einen offenen und unterstützenden Lern- und Lebensraum für alle Beteiligten, der in besonderer Weise die personalen und sozialen Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler fördert.
- Eine Stärke ist die Individuelle Förderung, insbesondere in der gelebten Selbstverpflichtung der Schule, eine Perspektivbildung für jeden einzelnen Schüler/ jede einzelne Schülerin zu erreichen.
- Ein motivierender, von den Sozialformen ausgewogener und angemessen problemorientierter Unterricht unterstützt die Lernentwicklung und Perspektivbildung der Schülerinnen und Schüler.
- Insgesamt stellt sich die St. Felicitas-Schule als ein sehr innovationsorientiertes, am Schülerwohl ausgerichtetes System dar, das getragen wird von einem sehr hohen Engagement aller Lehrkräfte und Mitarbeiter.

### **Impulse für die Weiterentwicklung der Schule:**

#### Unterrichtsentwicklung

- Individuelle Lernwege sollten in der Anlage des binnendifferenzierten Unterrichts analog zu den leistungsniveauentsprechenden Außendifferenzierungen weiter ausgebaut werden.
- Schülerfeedback und kollegiale Hospitationen sollten zur Weiterentwicklung des Unterrichts genutzt werden.

#### Schulentwicklung

- Qualitative Standards der Schule sollten systematisch abgesichert werden:  
Die schulinternen Bildungspläne sind weiter zu konkretisieren und so anzulegen, dass eine verbindliche Absicherung von inhaltlichen, medialen und methodischen Standards erfolgen kann.  
Die Dokumentationskultur der Schule (z. B. das Protokollwesen und die Maßnahmenplanung) sollte weiterentwickelt werden, um das Erreichte in der Verbindlichkeit abzusichern und zukünftige Entwicklungen systematisch, auch mittel- und langfristige verbindlich zu planen.

### 3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	Joachim Joosten    Qualitätsprüfer (Teamleitung) Engelbert Sanders    Qualitätsprüfer Pia Anna Kuhn    Pädagogische Mitarbeiterin Herman Ijzendoorn    Verwaltungsfachlicher Mitarbeiter
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentenanalyse (Schulportfolio)</li> <li>• Schulrundgang am 24.2.2014</li> <li>• Schulbesuchstage vom 24.3.2014 bis 26.3.2014</li> <li>• 24 Unterrichtsbeobachtungen</li> <li>• Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten, Lehrkräften, weiterem Personal und der Schulleitung</li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>
Besondere Umstände	keine

## 4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

### Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die St. Felicitas-Schule ist eine Förderschule der Stadt Vreden (rund 22.600 Einwohner) im Primar- und Sekundarstufenbereich. Ihrer Struktur nach ist sie eine Verbundschule mit den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung sowie eine erweiterte Ganztagschule. Im aktuellen Schuljahr betragen die Förderschwerpunkte anteilig 50% Lernen, 35% emotionale und soziale Entwicklung sowie 15% Sprache. Seit dem Schuljahr 2010/2011 fungiert die St. Felicitas-Schule als eines von sechs Kompetenzzentren des Kreises Borken für sonderpädagogische Förderung.

Das Einzugsgebiet der Schule ist gleich dem regionalen Zuständigkeitsbereich des Kompetenzzentrums und umfasst neben der Stadt Vreden auch die Gemeinde Südlohn (rund 8.900 Einwohner). Der Anteil an Fahrschülerinnen und Fahrschülern beträgt ca. 35%.

Die Schule ist anerkannter Ausbildungsbetrieb nach dem Berufsbildungsgesetz für die Berufe Hauswirtschafter/in und Florist/in. Ein schulischer Schwerpunkt ist der Übergang von Schule zu Beruf; die erzielte berufliche Eingliederungsquote in Betrieben beträgt jährlich rund 70% der Entlassjahrgänge. Nach Angaben der Schule ist die Infrastruktur des schulischen Umfeldes gut und es gibt zahlreiche Kooperationspartner für die Schule (siehe 5.3, Aspekt 3.6).

Größe und Struktur der Schülerschaft ergeben sich aus den folgenden Übersichten<sup>1</sup>:

Schuljahr	2012/2013			2011/2012			2010/2011		
	Schule	Kreis	NRW	Schule	Kreis	NRW	Schule	Kreis	NRW
<b>Primarstufe (JG 1-4)</b>									
Schülerzahl gesamt	42	548	31209	49	570	33190	66	685	34952
weiblich	21,4%	30,7%	31,5%	24,5%	30,9%	31,7%	27,3%	32,3%	32,1%
Migranten	4,8%	4,7%	11,6%	16,3%	7,9%	12,7%	15,2%	9,5%	15,0%

Schuljahr	2012/2013			2011/2012			2010/2011		
	Schule	Kreis	NRW	Schule	Kreis	NRW	Schule	Kreis	NRW
<b>Mittel- und Oberstufe (JG 5-10)</b>									
Schülerzahl gesamt	127	1365	55532	147	1528	58377	164	1608	60427
weiblich	37,8%	37,7%	35,6%	38,1%	38,0%	36,0%	39,0%	38,1%	35,9%
Migranten	16,5%	13,0%	19,7%	15,6%	13,2%	21,1%	21,3%	15,0%	23,2%

Auszug aus der amtlichen Schulstatistik des MSW NRW

<sup>1</sup> Als Migrantinnen und Migranten im Sinne dieser Datenanalyse wird die Gesamtheit der statistisch erfassten ausländischen und ausgesiedelten Mitbürgerinnen und Mitbürger bezeichnet. Dabei werden allerdings die Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, nicht berücksichtigt. Nach der hiervon abweichenden Migrantendefinition von PISA (mindestens ein Elternteil im Ausland geboren) würde man, je nach Schulform, einen 1,5 - 3,3 mal höheren Migrationsanteil erhalten.

Zum aktuellen Schuljahr 2013/2014 werden 24 Schülerinnen und Schüler in der Primar- und 127 in der Sekundarstufe I beschult.

### Personelle Ressourcen

<b>Personalausstattung</b>			<b>32,22</b>
<b>Stellenbesetzung</b>			<b>36,38</b>
davon kapitalisiert			3,02
<b>Stellen insgesamt</b>			<b>35,27</b>
<b>Stellenbedarf insgesamt</b>			<b>34,27</b>
<b>Grundbedarf</b>		<b>26,69</b>	
<b>Ausgleichsbedarf</b>		<b>1,65</b>	
<b>Mehrbedarf</b>		<b>5,90</b>	
Erw. Ganzttag in der Sek I	5,60		
Steigerung der Berufsfähigkeit	0,30		
Sonstiger Bedarf (Summe)			<b>0,04</b>
Rundungsgewinne		<b>0,04</b>	

Angaben aus SchIPS, Stand 19.02.2014

<b>Personalstruktur</b>		
<b>Personal des Landes</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stellen</b>
Anzahl der Lehrkräfte	42	
davon weiblich	27	
davon Teilzeitkräfte	11	
davon angehende Lehrkräfte	1	
Schulleiter/in	1	
Stellv. Schulleiter/in	1	
<b>Verwendung der Kapitalisierung</b>		3,02
Ergotherapeut/in	1	
Sozialpädagoge/in	2	
Motopäde/in	1	
Logopäde/in	1	
Textilmeister/in	1	
Hauswirtschaftsmeister/in	1	
Florist/in	1	
Raumgestalter/in	1	
Schülerbetreuung (Praktikum, Freiwillige)	8	
<b>Personal des Schulträgers</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stellen</b>
Hausmeister/in	1	0,5
Verwaltungsmitarbeiter/in	1	0,5
<b>Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen</b>	<b>Anzahl</b>	
Metallwerkstatt (Schmiedearbeiten)	2	
Leseförderung	1	
Textilunterricht	1	

Angaben aus dem Portfolio der Schule, Stand 25.02.2014

Nach SchIPS ist die Schule, gemessen an den gesetzlichen Vorgaben („Stellen insgesamt“), mit einer Personalausstattung zu 91,35 % versorgt.

Küchen- und Reinigungskräfte sind über den Förderverein eingestellt (Refinanzierung durch die Stadt Vreden).

Die Schulleitung ist mit Sonderschulrektor und Sonderschulkonrektor besetzt.

### **Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)**

Bei den nachfolgenden allgemeinen Angaben und Aussagen zum Schulgebäude und Schulgelände geht es darum, einen **Überblick** über die baulichen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit der Schule zu geben und die didaktisch-methodische Funktionalität der vorhandenen Einrichtungen einzuschätzen. Eine Bewertung in Form eines Prüfberichtes (wie er z. B. von der Unfallkasse erstellt wird) ist nicht vorgesehen. Als Quellen bzw. Instrumente dienen ausschließlich die von der Schule im Schulportfolio vorgelegten Dokumente, die Beobachtungen des Qualitätsteams beim Schulrundgang und die bei dieser Gelegenheit abgegebenen Anmerkungen und Erklärungen der Schulleitung, des Schulträgers bzw. der sonstigen, am Schulrundgang beteiligten Personen (z. B. Gefahrstoffbeauftragte, Fachlehrer).

#### **Schulgebäude, Ausstattung**

Die 1973 gegründete Schule erhielt zum Hauptgebäude aus dem Jahr 1963 ab 1998 zwei weitere freistehende Gebäude. Hierdurch konnten Unter-, Mittel- und Oberstufe räumlich getrennt in pädagogisch und didaktisch auf die einzelnen Stufen abgestimmten Gebäudeeinheiten untergebracht werden. Jedes der Gebäude ist mit eigenen Sanitäreinrichtungen ausgestattet. Eine Barrierefreiheit gemäß den Technischen Regeln für Arbeitsstätten (ASR) ist für den Schulbetrieb durchgehend gegeben. Alle Gebäude sind internetfähig erschlossen. Warme Mahlzeiten werden zentral in der Hauptküche der Schule zubereitet und an getrennte Essräume der einzelnen Stufen ausgeliefert. Auf dem weitläufigen Schulgelände sind getrennte Nutzungsbereiche für die einzelnen Stufen eingerichtet.

Sportunterricht wird erteilt in einer modernen schuleigenen Zweifach-Sporthalle, im städtischen Hallenbad sowie im Lehrschwimmbecken der benachbarten Behindertenwerkstatt Haus Früchtling. Für den Sport im Freien stehen diverse Anlagen auf dem Schulgelände zur Verfügung.

Bezogen auf die derzeitigen Schülerzahlen verfügt die Schule für Unterrichtszwecke (insbesondere auch für den berufsvorbereitenden Unterricht), Sport, Freizeit, Spiel und Erholung, Veranstaltungen, Beratung und Verwaltung über ein gut strukturiertes Raumangebot, das in allen Bereichen mit einer zweckgerichteten Fachausstattung sowie einer ansprechenden Möblierung aufwartet. Gestaltungsvorrichtungen und -möglichkeiten auf den Fluren werden von der Schule wirksam genutzt für Information, Präsentation und Kommunikation, sofern dies die brandschutztechnischen Bestimmungen zulassen (siehe Qualitätsbereich 5.3, Aspekt 3.1).

**Die Schule bewertet die Gebäude- und Raumsituation auf einer vierstufigen Skala (sehr gut, gut, ausreichend, unzureichend) insgesamt mit der Durchschnittsnote „gut“.**

### **Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte**

Ein Schwerpunkt des Schulprogramms liegt in den letzten Jahren in der Arbeit als Kompetenzzentrum für Sonderpädagogische Förderung.

Im Stammsystem der Schule findet sich ein deutlicher Schwerpunkt der Schule im Bereich des Übergangs Schule-Beruf, in dem es der Anspruch der Schule ist, möglichst viele Schülerinnen und Schüler zu qualifizierenden Abschlüssen zu führen und eine berufliche Perspektive mit Ihnen zu entwickeln. Die spezielle Vorbereitung zur Erreichung des Hauptschulabschlusses, die Kooperationen mit Betrieben und mit Anbietern berufsvorbereitender Maßnahmen sowie die Verbindung der unterrichtlichen Bildungsarbeit mit berufsnahen Erfahrungsfeldern innerhalb der Schule, z. B. im Bereich Floristik, Handwerk, Hauswirtschaft oder durch die Schülerfirma „Mission Felicitas“, prägen das besondere Profil der St. Felicitas-Schule.

## 5 Daten und Erläuterungen

### 5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

#### Aspekt 1.1 Personale und soziale Kompetenzen

1.1 Personale und soziale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, selbstständig zu handeln.	X				
1.1.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, miteinander zu kooperieren.	X				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen	X				

Im Leitbild der St. Felicitas-Schule wird herausgearbeitet, dass wesentliche Ziele der schulischen Arbeit in der Vermittlung von personalen und sozialen Kompetenzen liegen, deren Umsetzung der Integration der Schülerinnen und Schüler in die Gesellschaft dienen (vgl. Kap. 2.2).

Diesem Anspruch wird die Schule in vorbildlicher Weise gerecht.

Dies geschieht zum einen auf der Ebene des Unterrichts, der in seiner Anlage eigenständiges Handeln in Lernprozessen sowie die Reflexion des Lernens unterstützt und auch im Bereich der Sozialformen das kooperative Lernen der Schülerinnen und Schüler fördert.

Weiterhin bieten besondere Projekte und Aktivitäten im außerunterrichtlichen Bereich, wie z. B. das Anlegen eines Waldlehrpfades oder ein durch Schülerinnen und Schüler organisiertes Fußballturnier ebenfalls die Möglichkeit, Selbständigkeit und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erleben und einzüben. Die Lernenden erhalten Möglichkeiten, Verantwortung für andere zu übernehmen (z. B. Klassensprecher, Klassenrat, Patensystem, Dienste).

Ein schulischer Schwerpunkt der Vorbereitung auf das gesellschaftliche Leben liegt in der Berufsvorbereitung. Felderfahrungen außerhalb der Schule, wie beispielsweise schulische Praktika (Betriebspraktika, Tagespraktika) oder die Teilnahme an einer Berufsfindungswoche im BOZ Ahaus, werden ergänzt durch selbstentwickelte betriebsnahe Strukturen innerhalb der Schule wie z. B. die Schülerfirma „Mission Felicitas“ oder die Angebote im Bereich Floristik, Hauswirtschaft, Materialgestaltung, die u. a. durch Handwerksmeister mitgetragen werden. Neben der Vermittlung fachlicher und kooperativer Fähigkeiten achtet die Schule hier besonders auf den Erwerb zentraler Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Höflichkeit etc., die als Grundlage einer erfolgreichen Integration in den Beruf von größter Bedeutung sind.

## Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.2.1	Ergebnisse der Schulen bei zentralen Prüfungen.					X
1.2.2	Ergebnisse der Schulen bei landesweiten Standardprüfungen.					X

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

### Aspekt 1.3 Lern- und Methodenkompetenzen

1.3 Lern- und Methodenkompetenz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, Lernstrategien einzusetzen.		X			
1.3.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, das eigene Lernen zu reflektieren.		X			
1.3.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, die Medien reflektiert zu nutzen.		X			

Lern- und Methodenkompetenz dient der Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen. Sie umfasst auf der konkreten Handlungsebene die Planung von Arbeitsschritten, das sachbezogene Verwenden von Techniken und Verfahren, die Informationsbeschaffung und -bewertung, das Beherrschen formal-operativer Verfahren zur Erkenntnisgewinnung und Problemlösung sowie die Fähigkeit zur Präsentation.

Dies zeigt sich z. B., wenn Schülerinnen und Schüler erkennen, was sie zur Lösung einer Aufgabe brauchen, ihre Lösungen Anderen erklären können und aus ihren Fehlern lernen.

Die Schülerinnen und Schüler der St. Felicitas-Schule lernen Lernstrategien einzusetzen, z. B. beim Stationenlernen, der Wochenplanarbeit oder der Präsentation von Arbeitsergebnissen. In den Curricula finden sich Aussagen zum Methodenlernen im Lehrplan Deutsch der Mittelstufe und unsystematisch in den weiteren Lehrplänen. Eine konzeptionelle und damit verbindliche Verankerung der Entwicklung von Lern- und Methodenkompetenzen in den schulinternen Arbeitsplänen durch systematisch aufeinander aufbauende Unterrichtseinheiten in verschiedenen Jahrgängen ist allerdings nicht gegeben und sollte in der weiteren Unterrichtsentwicklung beachtet werden (vgl. 2.1., „schuleigenen Curricula“ S. 24).

Die gezielte Reflektion des eigenen Lernens konnte im Unterricht in angemessener Bandbreite beobachtet werden, bezogen auf alle gesehenen Unterrichtseinsichtnahmen lag sie bei 50% (vgl. Kriterium 2.3.8., „Selbstgesteuertes Lernen“ S. 37).

Die St. Felicitas-Schule legt ein Medienkonzept im Rahmen des Schulprogramms vor, das medien- und fachspezifische Ziele für die verschiedenen Schulstufen definiert. Eine systematische Verankerung medialer Kompetenzentwicklung in den jeweiligen Fachcurricula findet sich nicht. Während der verschiedenen Interviews wurde deutlich, dass Schülerinnen und Schüler sich im Unterricht mit verschiedenen, auch analogen Medien auseinandersetzen, in der Nutzung der Medien geschult werden und auch Gefahren und Risiken der Medien, z. B. den Umgang mit sozialen Netzwerken, diskutieren.

### Aspekt 1.4 Praktische Kompetenzen

1.4 Praktische Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		Dieser Aspekt entfällt.				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, ihren Alltag zu organisieren.					
1.4.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, mit technischen Geräten sachgerecht und verantwortungsvoll umzugehen.					
1.4.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, als Konsument reflektiert zu agieren.					

Zum Qualitätsaspekt 1.4 werden derzeit keine Daten erfasst. Deshalb wird dieser Qualitätsaspekt nicht bewertet.

### Aspekt 1.5 Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg

1.5 Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>	<b>0</b>
1.5.1	Übergänge der Schülerinnen und Schüler zu höheren Bildungsgängen.					X
1.5.2	Dauer des Bildungsgangs.					X
1.5.3	Wechsel der Schülerinnen und Schüler in einen geringer qualifizierten Bildungsgang.					X

Der Qualitätsaspekt 1.5 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

### Aspekt 1.6 Zufriedenheit mit der Schule

1.6 Zufriedenheit mit der Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.6.1	Die Beteiligten sind mit dem sozialen Klima an der Schule zufrieden.	X				
1.6.2	Die Beteiligten sind mit der Kooperation und der Partizipation an der Schule zufrieden.		X			
1.6.3	Die Beteiligten sind mit der Organisation der Schule zufrieden.	X				
1.6.4	Die Beteiligten sind mit dem Unterricht zufrieden.		X			
1.6.5	Die Beteiligten sind mit den Ergebnissen der Schule zufrieden.	X				

An der St. Felicitas-Schule herrscht insgesamt eine sehr hohe Zufriedenheit aller Gruppen.

Die beteiligten Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und nichtlehrenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit dem sozialen Klima, der Organisation und den Ergebnissen der Schule sehr zufrieden. In besonderer Weise und nachdrücklich betonten die Erziehungsberechtigten die umfassende Betreuung ihrer Kinder durch die Schule. Als besonderes Profilvermerkmal der Schule stellten sie heraus, dass hier auch solche Schülerinnen und Schüler immer wieder motivational und menschlich aufgebaut werden, die aufgrund von Misserfolgserfahrungen perspektivlos, sozial unangepasst und persönlich unglücklich waren. Sie betonten das Engagement der Lehrkräfte für ihr Kind und den Anspruch der Schule, sich um jedes einzelne Kind zu bemühen. Mehrere Erziehungsberechtigte sagten, dass ihr Bild einer „Förderschule“ sich durch die Erfahrungen mit der St. Felicitas-Schule sehr zum Positiven verändert habe.

Die Schülerinnen und Schüler drückten im Interview ihr großes Vertrauen zu den Lehrkräften aus und stellten dar, dass sie die Schule sehr gerne besuchen und sich angemessen gefragt und beteiligt fühlen, z. B. durch den Klassen- und Schülerrat.

## 5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

### Aspekt 2.1 Schulinterne Lehrpläne

2.1 Schulinterne Lehrpläne		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
2.1.1	Die untersuchten Curricula sind geeignet, das Lernen und Lehren verbindlich zu steuern.			X		
2.1.2	Die zuständigen schulischen Gremien sichern die Umsetzung der schulinternen Curricula.		X			

Die Bewertungen und Aussagen zu den schulinternen Lehrplänen beziehen sich auf die folgenden, von der Schule vorgelegten Curricula für die Fächer: Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Physik, Biologie, Geschichte/Politik für die Mittelstufe und Arbeitslehre für die Oberstufe.

Die Curricula weisen bis auf wenige Ausnahmen eine einheitliche Struktur auf und sind auch in Umfang und Konkretisierungsgrad vergleichbar. Allen Curricula ist ein Vorwort mit fachbezogenen, allgemeinen inhaltlichen Schwerpunkten vorgelagert, das teilweise Grundsätze zum Unterricht, Hinweise zur Berücksichtigung der Förderschwerpunkte und der damit verbundenen heterogenen Schülerschaft, zu Zielen und Methoden umfasst. Es steht nicht im Fokus der jeweiligen Vorworte, Aussagen zu fachlichen Rahmenbedingungen im Kontext fachübergreifend geltender einheitlicher Kriterien, zum Umfeld und den Ressourcen der Schule zu machen. Dies gilt ebenso für curricular relevante Aspekte des Schulprogramms sowie Erziehungsziele und fachspezifische Ziele.

Die Curricula bestehen jeweils aus zwei Spalten. Auf der linken Seite werden Lernziele bzw. Kompetenzerwartungen benannt, die teilweise auch Themen umfassen. Die rechte Seite bildet Unterrichtsinhalte und Medienhinweise ab. Hinweise zu Arbeits- und Sozialformen und zu Lernstrategien erfolgen, jedoch nicht systematisch. Insgesamt findet sich nicht durchgängig und meist unsystematisch eine Festlegung von didaktisch-methodischen Hinweisen und Standortbezügen (bezogen auf fächerübergreifende Kooperationen und die Berücksichtigung außerschulischer Lernorte). Auch eine Verknüpfung mit Medienhinweisen und Möglichkeiten der PC-Einbindung sowie die Setzung von Zeitrastern ist nicht systematisch angelegt. Es fehlt eine Spalte, in der systematisch Themen benannt und in der Aufteilung fakultativer und obligatorischer Inhalte den Kompetenzen und weiteren Hinweisen zugeordnet werden.

Aufgrund dessen ermöglicht die vorliegende Struktur keine Absicherung und Steuerung von thematischen Inhalten und deren Vermittlungsmethoden, die im Sinne eines Spiralcurriculums aufbauend angelegt sein müssen. Bei der Weiterentwicklung sollte auf eine entsprechende Konkretisierung der grundsätzlich sinnvollen kompetenzorientierten Anlage der Curricula geachtet werden.

Nach Informationen aus den Interviews gelingt es der St. Felicitas-Schule durch die intensive und offene Austauschkultur im Kollegium, die notwendige Konkretisierung der schuleigenen Bildungspläne informell umzusetzen. Thematische, auch aufeinander aufbauende Schwerpunkte der Jahrgänge werden abgestimmt und ggf. in Übergabegesprächen mitgeteilt, erarbeitete Reihen, Medien oder Materialien werden bereitwillig weitergegeben. Weiterhin ist durch die Ar-

beit mit buchorientierten Lehrgängen ebenfalls ein systematischer thematischer Aufbau in diesen Lehrgängen abgesichert.

Diese gelingende Praxis ist jedoch gefährdet, wenn sich die aktuelle Schul- und Personalsituation stark verändern würde und sollte deshalb im Sinne der nachhaltigen Absicherung geleisteter Arbeit in den Curricula verortet werden. Darüber hinaus kann es mittelfristig zur Entlastung beitragen, die entstandenen Unterrichtsvorbereitungen und Reihenplanungen über die Konkretisierung in den Curricula und ein entsprechendes Ablagesystem, z. B. in Form von Themenordnern, systematisch allen Lehrkräften zur Verfügung zu stellen.

## Aspekt 2.2 Schülerunterstützung und individuelle Förderung

2.2 Schülerunterstützung und individuelle Förderung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat ein Konzept für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern vereinbart.		X			
2.2.2	Die Schule setzt das Konzept zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern um.	X				

Im Schulprogramm der St. Felicitas-Schule sind vielfältige Aussagen zu finden, die ein sensibles Bewusstsein aller Beteiligten für den Anspruch der Schülerinnen und Schüler auf Individuelle Förderung und Unterstützung verdeutlichen. Unterrichtliche und erzieherische Ziele werden bezogen auf die Förderschwerpunkte differenziert dargestellt und mit Konzepten hinterlegt. Die vorhandenen Konzepte spiegeln dabei nicht alle Aktivitäten in ihrer Differenziertheit oder Aktualität wieder, so gibt es z. B. keinen Trainingsraum mehr, obwohl dieser noch im Schulprogramm beschrieben ist. Auch die Arbeit des „KSF“ wird in ihren wesentlichen präventiven Konzepten nicht dargestellt.

Die gelingende, konkrete Umsetzung der Individuellen Förderung ist an verschiedenen Stellen dieses Berichts bereits beschrieben worden. Auf zentrale Aussagen zur Individuellen Förderung, die in Kapitel 2.2. dargestellt wurden, wird insbesondere verwiesen.

Insgesamt ist sie getragen von dem großen Engagement des Kollegiums für die Schülerinnen und Schüler und spiegelt sich in den vielfältigen Angeboten der Schule wider sowie besonders in dem gelingenden Anspruch, soweit möglich für jede/n Einzelne/n eine Perspektive zu entwickeln, insbesondere eine nachschulische Perspektive. Diese Leitidee durchzieht alle Bereiche der Schule und ist auch im Unterricht deutlich zu finden. Sowohl passende Außendifferenzierungen, z. B. zur Vorbereitung auf die zentrale Abschlussprüfung, als auch Hilfestellungen und die häufig problemorientierte Anlage des Unterrichts sowie die Ausgewogenheit der Sozialformen zeigen, dass die gelingende Gestaltung der Lernprozesse für einen möglichst erfolgreichen Schulbesuch aller Schülerinnen und Schüler eine große Bedeutung in der St. Felicitas-Schule hat.

Ausbaufähig ist die dennoch die im Vorfeld des Unterrichts stattfindende Anlage individueller Lernwege, auch in einer eher leistungshomogenen Lerngruppe, die sich schon in der Aufgabenstellung und der Auswahl des den Lernprozess unterstützenden Materials ausdrückt. Die punktuellen Beobachtungen des Qualitätsteams weisen darauf hin, dass die Schaffung individueller Lernwege in der Unterrichtskultur der St. Felicitas-Schule häufig durch die Lehrperson an Stellen vermittelt wird, an denen z. B. Lernhürden entstehen, bereitgestellte Hilfen nicht passgenau sind und deshalb nicht hilfreich genutzt werden können. Hier sind die Lehrkräfte im laufenden Unterrichtsprozess jederzeit bereit, auf dem individuellen Niveau des Lernenden Hilfestellungen und Lernunterstützung anzubieten, sodass möglichst alle Schülerinnen und Schüler die Lernhürden einer Unterrichtsstunde meistern können. Die systematischere Verknüpfung regelmäßiger, alltagsbegleitender Diagnostikprozesse mit der Unterrichtsplanung ist eine notwendige Grundlage für einen gezielten Ausbau individueller Lernwege im Unterricht der Schule. Erziehungsberechtigte und Schülerinnen und Schüler berichteten unabhängig von den Ergebnissen der Unterrichtsbesuche davon, dass es durchaus Aufgaben und Hausaufgaben auf unterschiedlichen Niveaustufen gebe.

### Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

### Beobachtete Klassenstufen und Fächergruppen

Unterrichtsbeobachtungen nach Jahrgängen

Jahrgang	Anzahl der Unterrichtsbesuche
1	1
2	2
3	1
4	1
5	3
6	1
7	2
8	4
9	3
10	6

Unterrichtsbeobachtungen nach Fächern/ Fächergruppen

Fach/Fachgruppe	Anzahl der Unterrichtsbesuche
Förderunterricht	1
Sprache/ Deutsch	6
Mathematik	5
Englisch	1
Gesellschaftslehre	3
Religion/ Philosophie	1
Kunst/ Musik	2
Sachunterricht	2
Sport	1
Arbeitslehre/ Hauswirtschaft	2

## Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

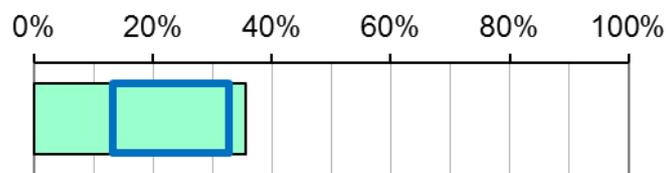
Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ oder nicht. In der Auswertung dieser dichotomen (Dichotomie bezeichnet ein gegensätzliches Begriffspaar) Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien 2.3.9 *Individuelle Lernwege*, 2.3.10 *Partner- und Gruppenarbeit* oder 2.3.11 *Plenum* der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken grün dargestellt.

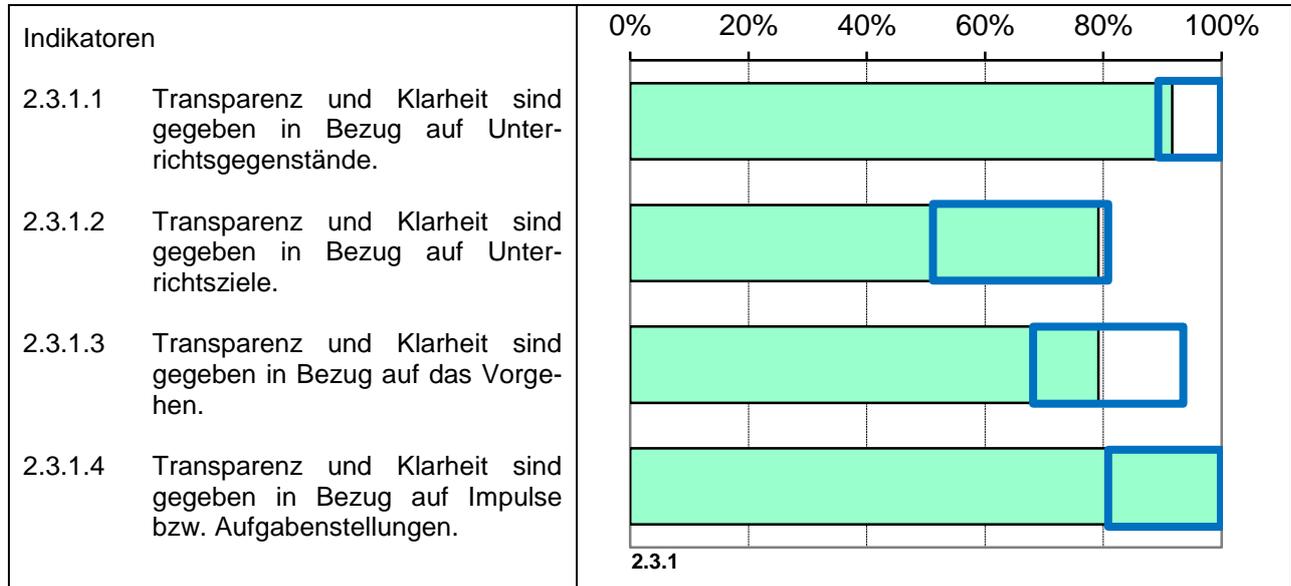
### 2.3.2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades (grün) eines Indikators

Der blaue Rahmen in der Abbildung kennzeichnet ein Erfahrungsintervall der Qualitätsanalyse zu diesem Indikator. Die Erfahrungsintervalle werden aus den Ergebnissen der Qualitätsanalysen in den letzten zwei Jahren gewonnen und jährlich angepasst. Das Erfahrungsintervall gibt den Bereich für Ergebnisse an, die von etwa zwei Drittel aller bisher mit diesem Unterrichtsbeobachtungsbogen analysierten erzielt wurden. Das Ergebnis der Schule wird von der Qualitätsanalyse in erster Linie im Abgleich mit schulischen Vorhaben der Unterrichtsentwicklung verglichen, die in den Dokumenten der Schule zu finden sind. Die Möglichkeit zum Abgleich mit den Erfahrungsintervallen soll der Schule zur Überprüfung ihrer Zielsetzungen und einer Einschätzung der Wirksamkeit ihrer Entwicklungsvorhaben dienen.

### Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit



In 22 der 24 Unterrichtseinsichtsnahmen waren Transparenz und Klarheit für die Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Unterrichtsgegenstände gegeben, beispielsweise durch mündliche Erläuterungen, durch Tafelanschrift oder Piktogramme.

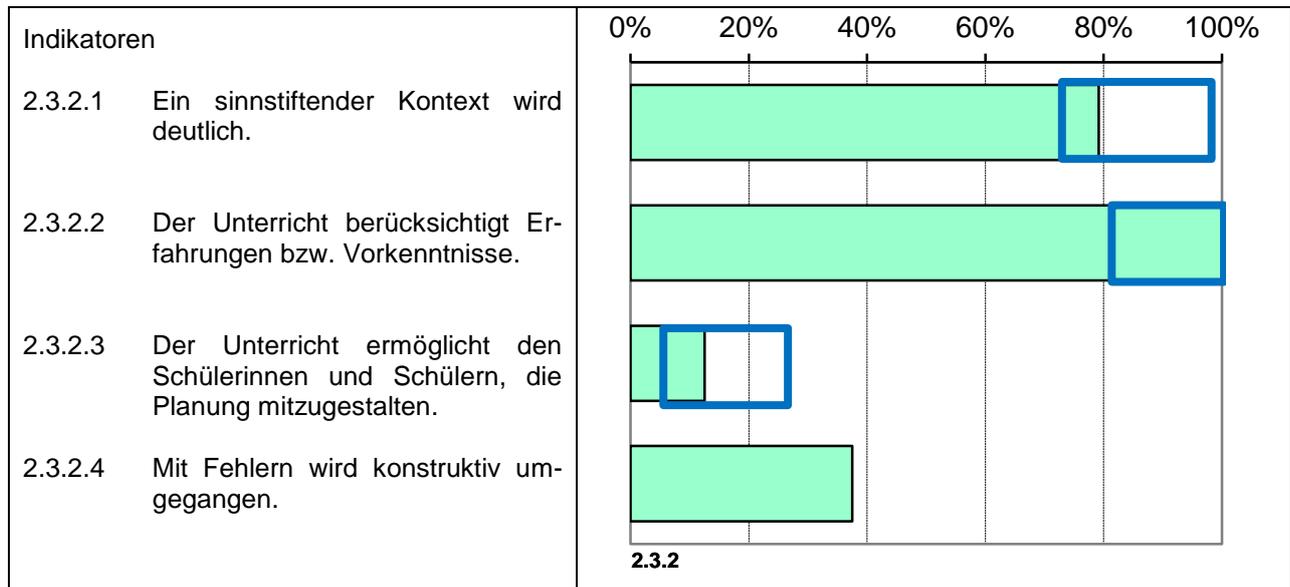
In 79% der Unterrichtseinsichtsnahmen wurde den Schülerinnen und Schülern in angemessener Weise verdeutlicht, welche Ziele der Unterricht verfolgt.

Da die Transparenz bezüglich der Unterrichtsgegenstände und Lernziele als Grundlage für selbstständige Lernprozesse unabdingbar ist, ist der Erfüllungsgrad auch im Zusammenhang mit den Ergebnissen zum selbstgesteuerten Lernen (vgl. 2.3.8, S. 37) zu sehen.

Transparenz und Klarheit bezüglich der Vorgehensweisen im Unterricht, z. B. durch schülergerechte Formulierungen oder Visualisierungen durch Piktogramme, wurde in 79% des gesehenen Unterrichts hergestellt.

Impulse und Aufgabenstellungen waren für die Schülerinnen und Schüler durchgängig eindeutig und transparent.

### Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



Zu dem mit dem Beginn des Schuljahres 2013/14 neu eingeführten Indikator 2.3.2.4 liegen bisher keine Erfahrungswerte aus Qualitätsanalysen vor.

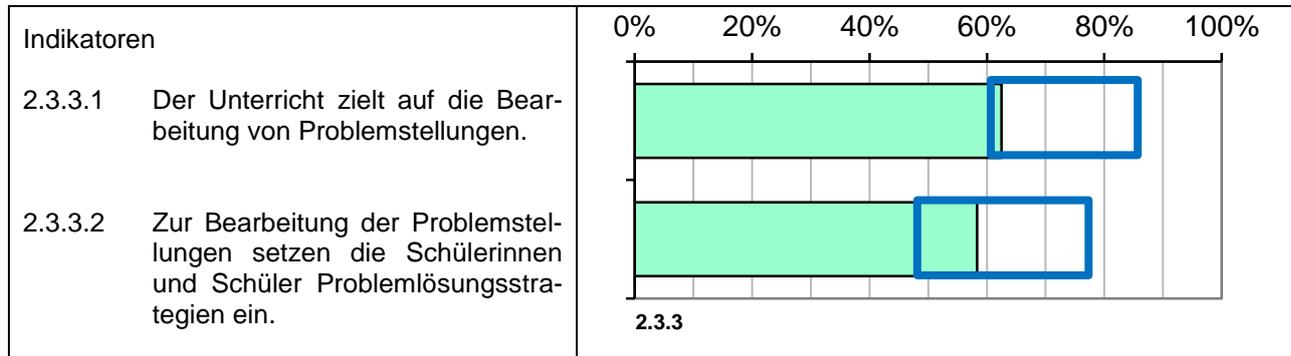
In 79% der gesehenen Unterrichtseinsichtsnahmen wurde ein sinnstiftender Kontext, z. B. durch Lebensfeldbezüge, hergestellt.

Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler wurden in der Anlage des Unterrichts immer berücksichtigt.

Der Indikator 2.3.2.3 bildet ab, wieweit die Schülerinnen und Schüler bezogen auf ihre realistischen Fähigkeiten und Möglichkeiten in die Planung des Unterrichts einbezogen werden. Die Möglichkeiten zur Planungsmitgestaltung können im Zusammenhang gesehen werden mit den Ergebnissen im Kriterium 2.3.8 „Selbstgesteuertes Lernen“ (S. 37). Hier wird deutlich, dass Selbststeuerungsprozesse im gesehenen Unterricht der St. Felicitas-Schule gefördert, die Mitplanung von Unterrichtseinheiten durch die Schülerinnen und Schüler aber nur in drei der 24 Unterrichtseinsichtsnahmen ermöglicht wurde. Dieses Ergebnis kann in Verbindung mit den Aussagen zu Möglichkeiten der Partizipation von Schülerinnen und Schülern interpretiert werden (vgl. Aspekt 3.5, S. 54).

Ein Umgang mit Fehlern, bei dem diese gezielt als Ausgangspunkt und konstruktives Moment für den weiteren Lernprozess der Schülerinnen und Schüler genutzt wurden, konnte in neun der 24 Unterrichtseinsichtsnahmen gesehen werden.

### Kriterium 2.3.3 Problemorientierung



Zur Erläuterung des Kriteriums: Durch die Aufgabenstellungen bzw. Impulse der Lehrkraft muss eine Problemstellung gegeben sein. Problemstellungen werfen Fragen auf, die für die Schülerinnen und Schüler auf ihrer jeweiligen Kompetenzstufe nicht trivial sind und die Möglichkeit unterschiedlicher Lösungswege zulassen. Problemlösungsstrategien werden hier als Abfolgen von Handlungsschritten verstanden, die der Zielerreichung dienen und in ihrer Abfolge vom Lernenden zielgerichtet eingesetzt werden. Ein auf Problemlösungen angelegtes Unterrichtsarrangement ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, Selbständigkeit in Lernprozessen einzuüben, ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren und im Zusammenhang mit einer kriterienorientierten Reflexion des Lernprozesses zu verbessern.

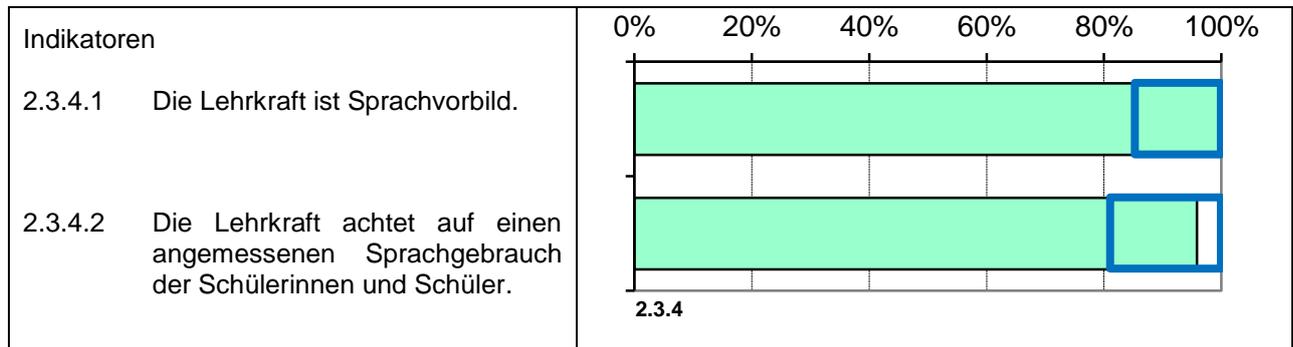
In 15 der 24 Unterrichtseinsichtnahmen konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler mit Aufgabenstellungen konfrontiert wurden, die ihnen eine mehrschichtige und problemlösungsorientierte Bearbeitung der Themenstellung ermöglichte.

In 14 Sequenzen konnte der Einsatz von Problemlösungsstrategien bei der Bewältigung der Problemstellungen beobachtet werden.

Die statistische Abbildung der gesehenen Anforderungsbereiche über alle Sozialformen hinweg korrespondiert mit diesem Ergebnis. Hier zeigt sich, dass im gesehenen Unterricht die unterschiedlichen Anforderungsbereiche angemessen repräsentiert waren und auch komplexe und niveaugerechte herausfordernde Aufgabenprofile an die Schülerinnen und Schüler herangetragen wurden (vgl. S. 42).

Weiterhin ist das Ergebnis im Indikator 2.3.3.1 im Zusammenhang zu sehen mit dem Kriterium 2.3.8 (Selbstgesteuertes Lernen, siehe S. 37).

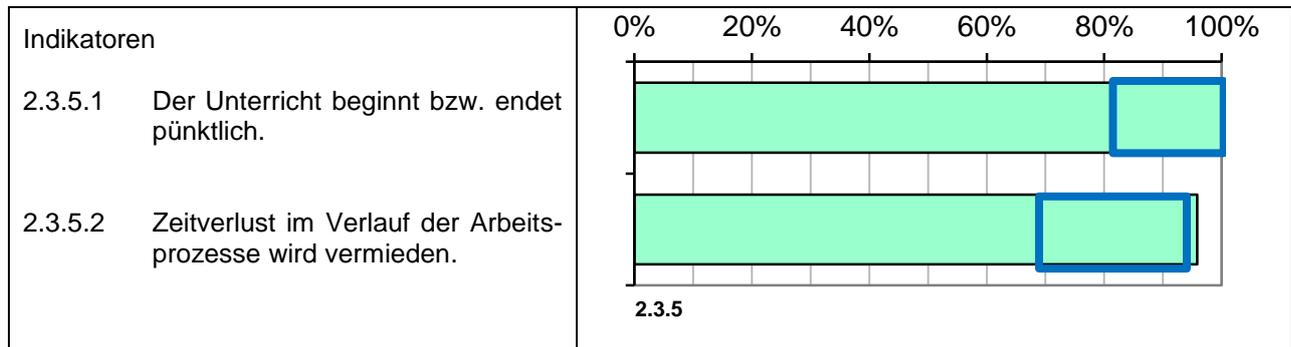
### Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache



In allen Unterrichtsbeobachtungen war die Lehrkraft Sprachvorbild für die Schülerinnen und Schüler, beispielsweise durch gezielten Adressatenbezug, sprachliche Richtigkeit, Sprachgeschwindigkeit und Verständlichkeit oder durch eine wertschätzende Kommunikation.

In 23 der 24 Unterrichtseinsichtsnahmen konnte beobachtet werden, dass die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern Impulse zur Verbesserung des sprachlichen Handelns gaben.

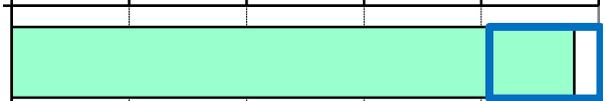
### Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit



Ein pünktlicher Beginn bzw. ein pünktliches Ende des Unterrichts wurde in allen Unterrichtssequenzen beobachtet.

Mit einem Erfüllungsgrad von 96 % wird deutlich, dass Zeitverluste im Verlauf von Arbeitsprozessen, die z. B. durch Wartezeiten oder das Fehlen von Zusatzaufgaben entstehen können, in nahezu allen gesehenen Unterrichtssequenzen vermieden wurden.

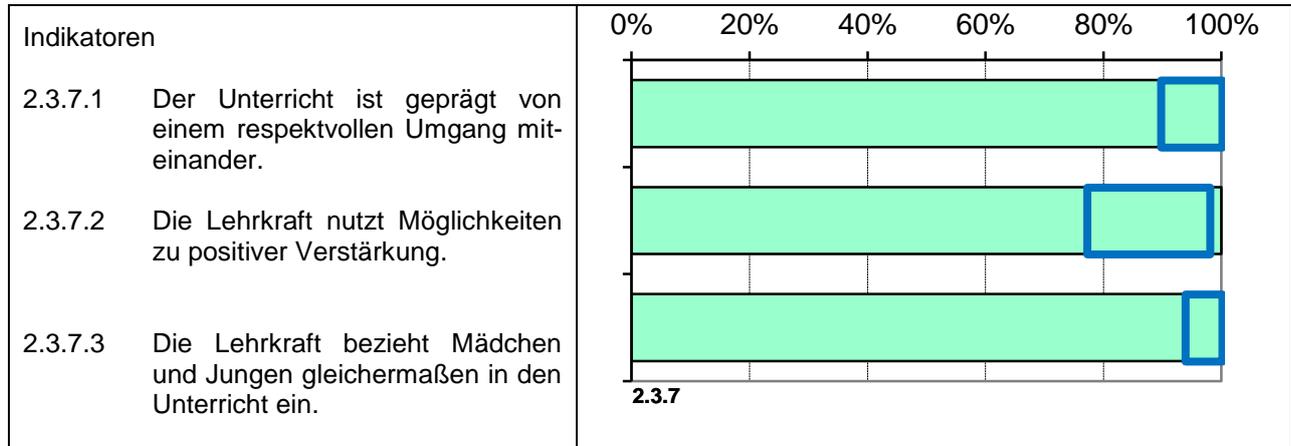
### Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<b>2.3.6</b>	

Der Indikator 2.3.6.1 bewertet die systemische Vorbereitung schulform- bzw. schulstufenbezogen bezüglich des Einsatzes von Medien wie Tafel oder OHP, Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse, Bereitstellung von Büchern, Arbeitsmitteln oder Materialien. Berücksichtigt werden die funktionale und ästhetische Gestaltung und die Beachtung sicherheitsrelevanter Aspekte. Dies war in 23 der 24 Unterrichtssequenzen der Fall.

Im Indikator 2.3.6.2 wird wiedergegeben, ob die Schülerinnen und Schüler auf Materialien, wie z. B. Nachschlagewerke, Lernplakate oder Lexika zugreifen konnten, die sich speziell auf die jeweilige Unterrichtssituation bezogen. Dies war in 13 der 24 Unterrichtseinsichtnahmen wahrzunehmen und ist im Zusammenhang mit den Ergebnissen im Indikator 2.3.8.3 (vgl. „Zugriff auf Hilfen“, S. 37) zu sehen.

### Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima

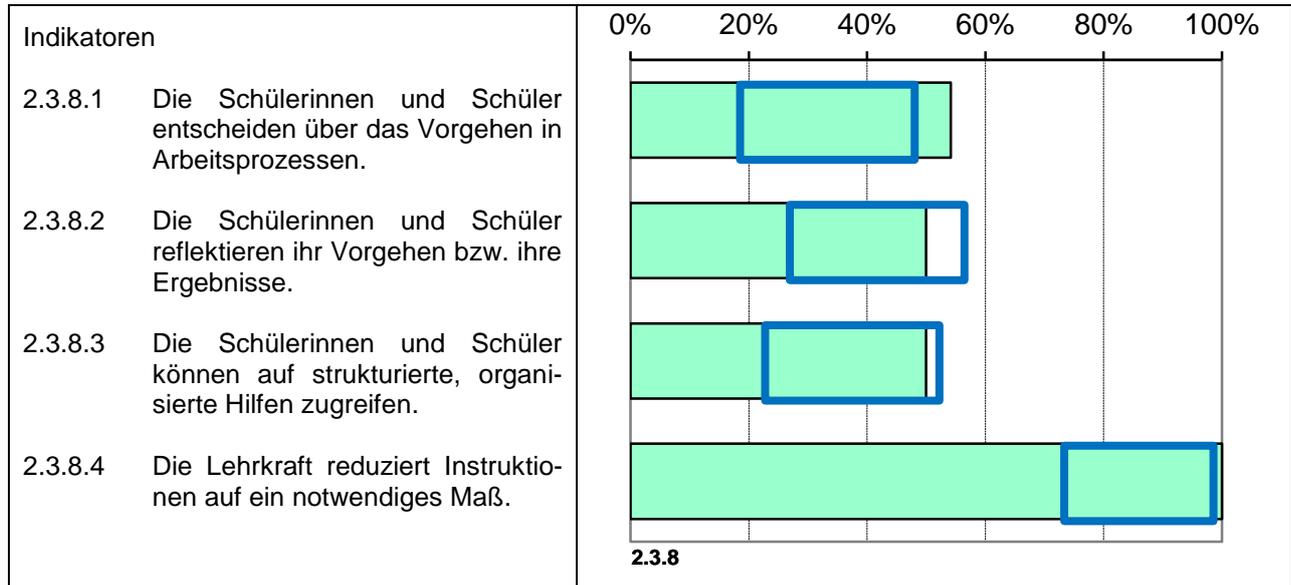


Im Unterricht der St. Felicitas-Schule herrschte durchgängig ein respektvolles, lernförderliches und pädagogisches Klima, in dem Schülerinnen und Schüler gleichermaßen einbezogen werden und viel positive Verstärkung erfahren.

Insgesamt zeigt sich, dass die Lehrkräfte ihren Erziehungsauftrag gelingend und sehr zugewandelt wahrnehmen. Hierzu zählt nicht nur die wertschätzende Grundhaltung, die sich auch im Umgang mit positiver Verstärkung abbildet, sondern ebenfalls die pädagogische Fachlichkeit in wechselnden Anforderungen und Störsituationen des Unterrichtsalltags.

Das positive, lernförderliche Unterrichtsklima ist eine gesicherte Grundlage für den Unterricht der St. Felicitas-Schule und eine Stärke der Schule. Es ist im Zusammenhang zu sehen mit den Ergebnissen im Aspekt 3.2, „Wertschätzung und soziales Klima“, (vgl. S. 51).

### Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Mit diesem Kriterium wird überprüft, ob es beobachtbare Arrangements zum selbstständigen Arbeiten gibt, die u. a. eines oder mehrere der folgenden Merkmale erfüllen:

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren, praktischen Arbeiten usw.
- Die Lehrkraft lässt die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess oder Teile davon selbst planen.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an – unterschiedlichen - Aufgaben. Sie kontrollieren und korrigieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten nach Tages- oder Wochenplänen.
- Die Schülerinnen und Schüler suchen verschiedene Lösungswege und stellen sie vor.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben reflektierend ihren Lernprozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung.
- Die Schülerinnen und Schüler referieren/präsentieren – in längeren Zusammenhängen ohne Unterbrechung.

In 13 der 24 Unterrichtseinsichtnahmen erhielten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, über das Vorgehen in Arbeitsprozessen zu entscheiden, z. B. durch das Treffen inhaltlicher und methodischer Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses.

Zwölf Unterrichtsbeobachtungen wurden gesehen, in denen kriteriengeleitete Reflexionen, z. B. bezüglich der individuellen Lernprozesse, der (Teil-) Ergebnisse oder des eigenen Lernzuwachses angelegt waren.

Das Angebot strukturierter, organisierter Hilfen erreichte einen Erfüllungsgrad von 50%. Durchgängig reduzierten die Lehrkräfte die Instruktionen auf ein notwendiges, pädagogisch angemessenes Maß.

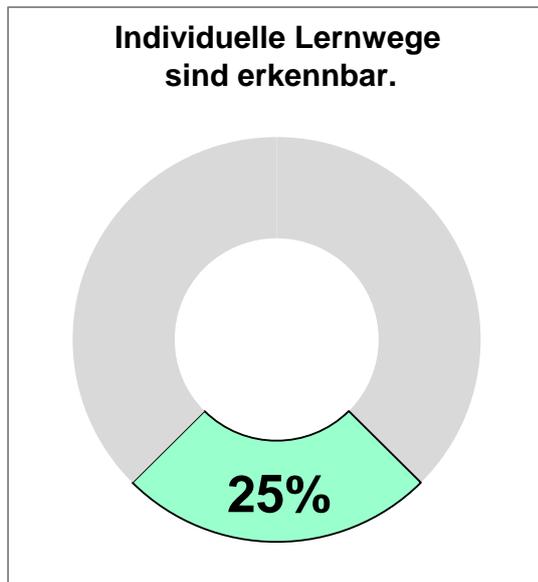
Insgesamt ist festzustellen, dass selbstständige Lernprozesse in der Anlage des Unterrichts an der St. Felicitas-Schule in angemessener Weise berücksichtigt werden. Der Schule gelingt es, die intensive persönliche Begleitung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte so zu

gestalten, dass das Ziel des „Selbstständig-Werdens“ der Schülerinnen und Schüler immer im Blick bleibt.

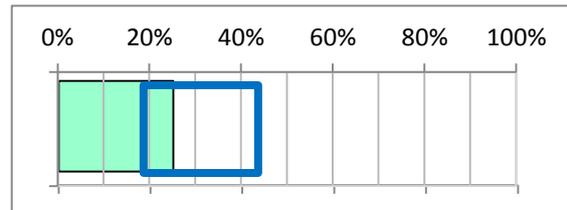
Die Schule sollte diskutieren, ob diese förderliche Haltung sich auch bezogen auf Prozesse der Mitgestaltung von Unterrichtsplanungen ausweiten lässt (Vgl. Kriterium 2.3.2, „Schülerorientierung“, S. 31).

.

### Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Anteil der Unterrichtsbeobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



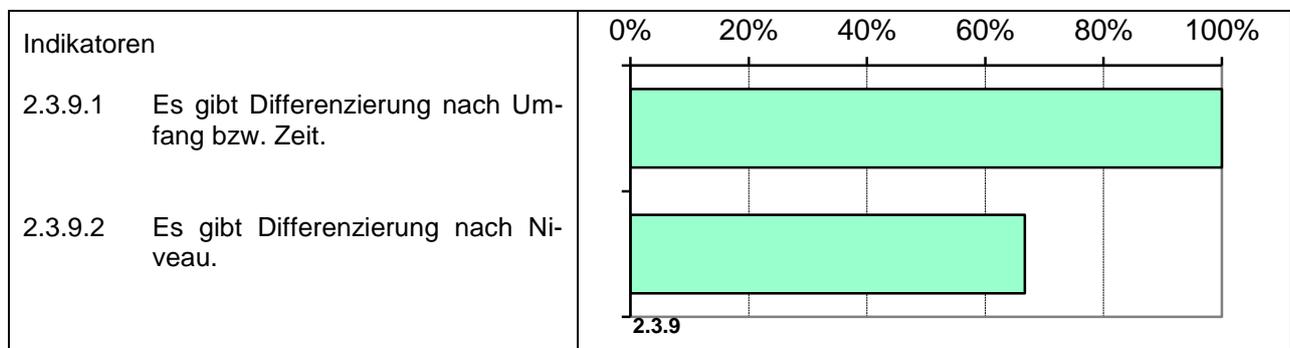
Zur Erklärung: Die Messung individueller Lernwege bezieht sich auf eine Binnendifferenzierung des Unterrichts im Hinblick auf differenzierende Aufgabenprofile nach Umfang und Zeit oder Niveau, die in der Anlage des Unterrichts zu erkennen sind.

Eine individuell verstärkte Zuwendung der Lehrkräfte für einzelne Lernende wird mit diesem Indikator nicht gemessen.

Auch eine äußere Differenzierung, z. B. durch Bildung von Lerngruppen innerhalb einer Klassengemeinschaft, die jeweils von einer separaten Lehrkraft unterrichtet werden, ist hiermit nicht erfasst. Im Beispiel wird gemessen, ob es innerhalb der gebildeten Lerngruppen eine Differenzierung nach Umfang und Zeit oder Niveau gab.

Im Unterricht an der St. Felicitas-Schule wurden individuelle Lernwege in sechs der 24 Unterrichtseinsichtsnahmen gesehen.

Die Prozentangaben in den folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



Die Differenzierung nach Umfang und Zeit wurde in sechs, die Differenzierung nach Niveau in vier der sechs Sequenzen in guter Qualität gesehen. In vier der sechs Beobachtungen waren beide Indikatoren in guter Qualität zu beobachten.

An den Ergebnissen der St. Felicitas-Schule, z. B. bezogen auf die erreichten Abschlüsse, ist abzulesen, dass die Schule den Lernerfolg jedes einzelnen Schülers/ jeder Schülerin im Blick hat.

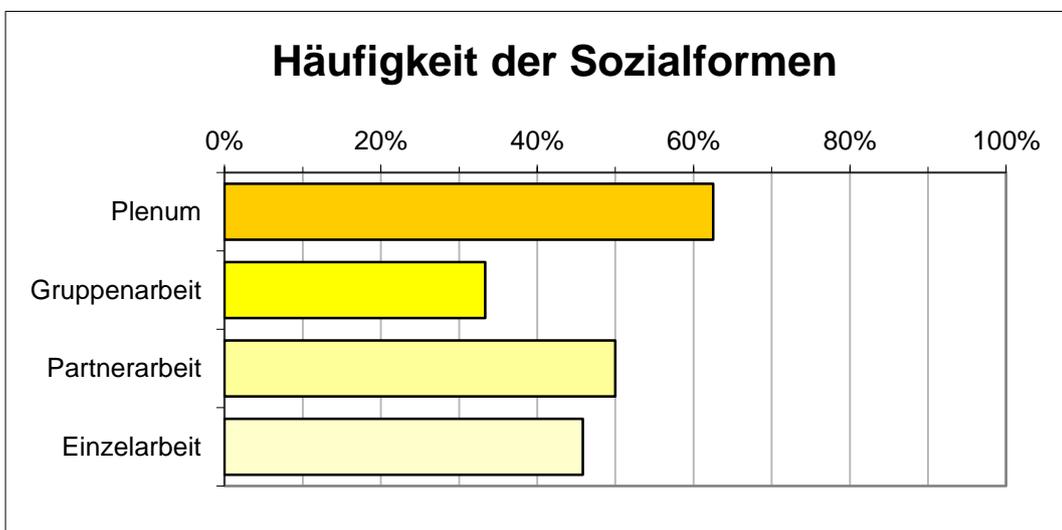
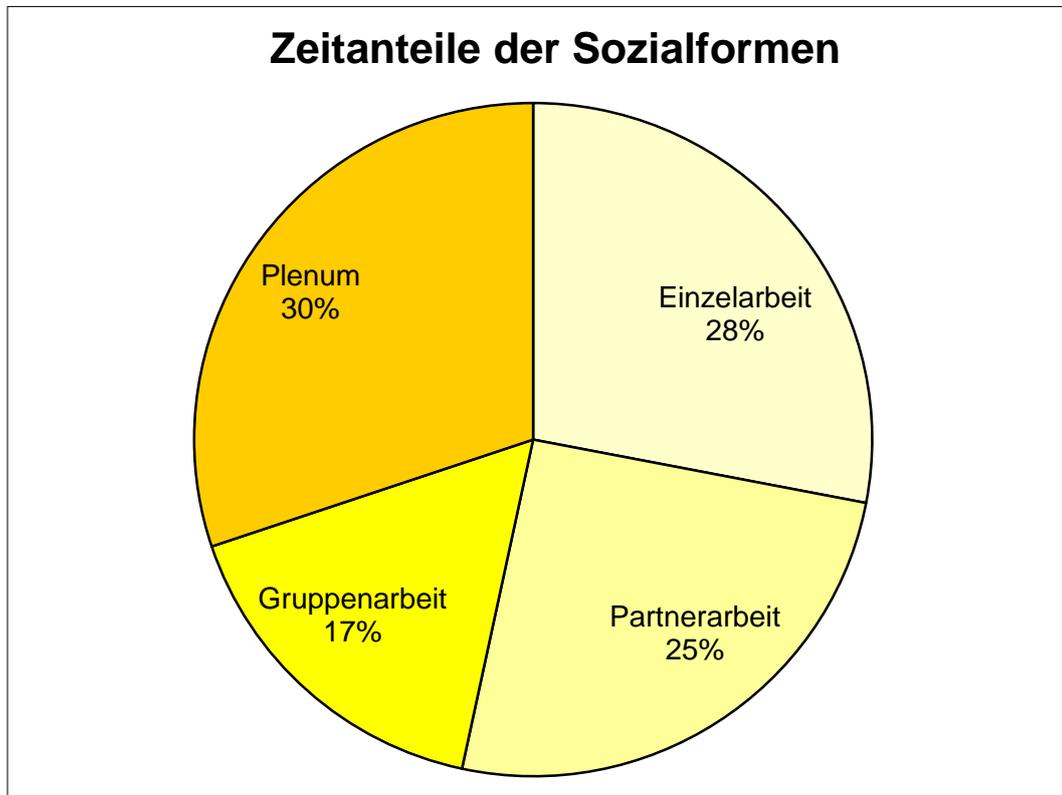
Im Unterricht gewährleistet sie dies zum einen - insbesondere im Bereich der Oberstufe - durch äußere Differenzierungsformen, in denen kleine Lerngruppen unter dem Aspekt der Leistungshomogenität gefördert werden. Weiterhin werden in allen Stufen zur Überwindung von Lernschwellen häufig Hilfsangebote bereitgestellt, die es allen Schülerinnen und Schülern ermöglichen sollen, die angebotenen Aufgabenformate zu bewältigen (vgl. Kriterium 2.3.6, "Lernumgebung", S. 35 und den Indikator 2.3.8.3 „Zugriff auf Hilfen“, S. 37). Auch die Lehrkräfte sind nach Aussagen aus dem Schülerinterview immer bereit, zusätzliche Zeit für Erklärungen mit dem Ziel des Überwindens von Lernschwellen im Unterricht bereitzustellen.

Die Binnendifferenzierung des Unterrichts als Möglichkeit, den Lernstand des einzelnen Lernenden in der *Anlage und Auswahl der Aufgaben und Hilfsangebote* individuell zu berücksichtigen, konnte in den gesehenen Unterrichtssequenzen seltener wahrgenommen werden.

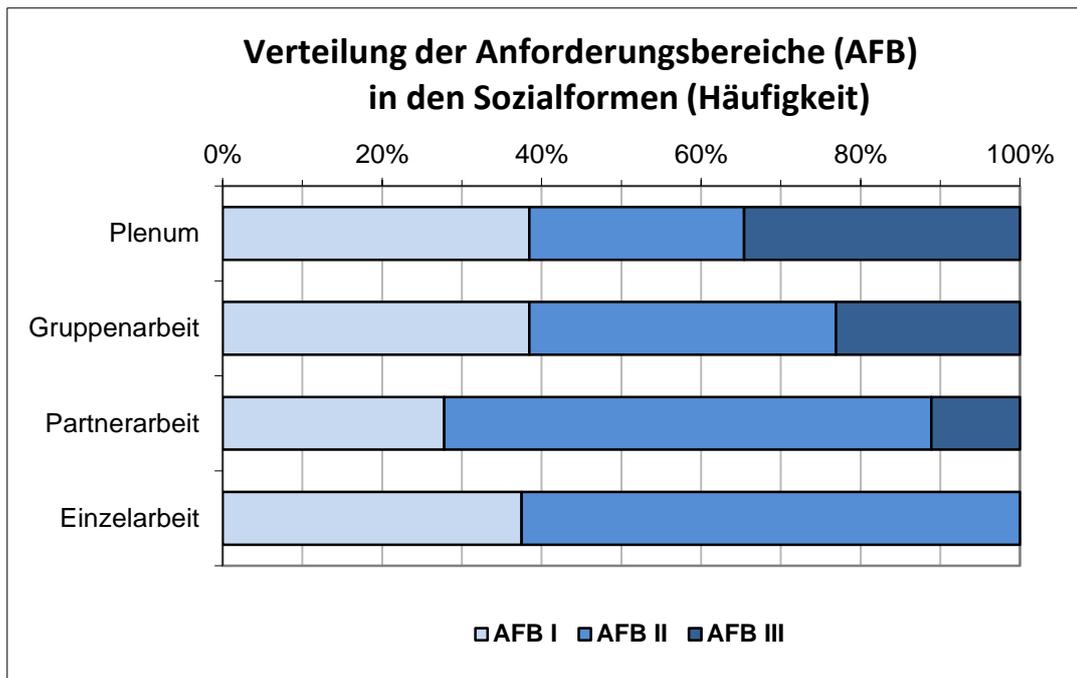
Aus Sicht des Qualitätsteams sollte die Schule im Auswertungsprozess der Daten diskutieren, ob die Förderung der Schülerinnen und Schüler neben den bereits in der Schulkultur verankerten Möglichkeiten auch durch den weiteren Ausbau passgenauer Binnendifferenzierungen optimiert werden könnte.

Hierzu wäre weiterhin eine Systematisierung unterrichtsbegleitender Diagnostik notwendig, z. B. mit Hilfe von Beobachtungsbögen, um den aktuellen Lernentwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler als Grundlage der Planung von Binnendifferenzierung zeitnah zu erfassen (vgl. Aspekt 2.2, „Schülerunterstützung und Individuelle Förderung, S. 26).

## Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Mit einem Zeitanteil von 42% dominierten die kooperativen Lernformen im Unterricht der St. Felicitas-Schule gegenüber der Einzelarbeit und dem Plenum. Diese Werte unterstreichen die Ergebnisse zur Anlage selbständiger und problemorientierter Lernprozesse (vgl. Kriterium 2.3.8., „Selbstgesteuertes Lernen“ S. 37 und Kriterium 2.3.3, „Problemorientierung“, S. 32), die von ihren Anforderungen her häufig besonders effektiv in kooperativen Lernformen umgesetzt werden können.



Erläuterungen:

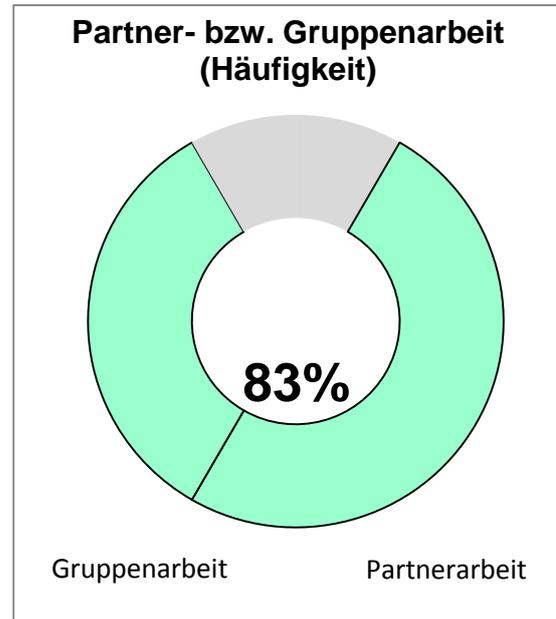
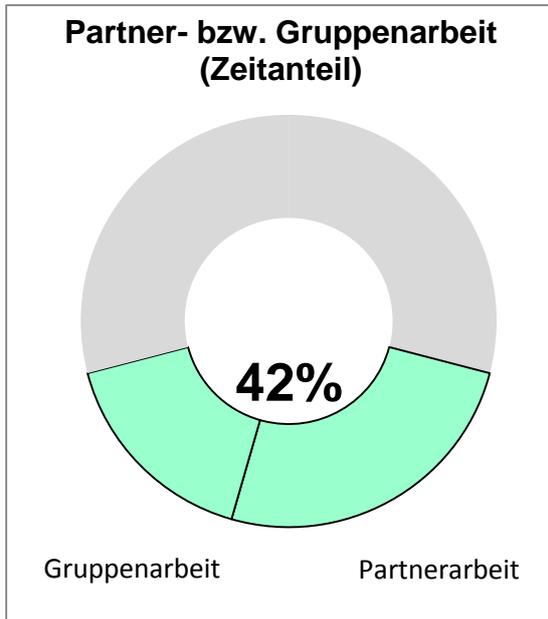
AFB I    Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II    Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III    Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Auch die angemessene Verteilung der Anforderungsbereiche innerhalb der Sozialformen zeigt, dass der gesehene Unterricht der St. Felicitas-Schule für die Schülerinnen und Schüler neben notwendigen Übungsformaten auch komplexe, passgenau herausfordernde Problemstellungen bereithielt, die auch kriterienorientiert zu Bewertungen und Reflexionsprozessen aufforderten.

### Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit



Die Prozentangaben der folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die Unterrichtseinsichtnahmen, in denen Partner- bzw. Gruppenarbeit zu beobachten war.

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.10.1 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.	
2.3.10.2 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.	
2.3.10.3 Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut.	
2.3.10.4 Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.	

2.3.10

Während zuvor die statistischen Daten bezogen auf die zeitlichen Anteile und Häufigkeiten der Partner- und Gruppenarbeit dargestellt wurden, geben die Indikatoren im Kriterium 2.3.10 Auskunft über die Qualität der Unterrichtssequenzen mit kooperativen Lernformen.

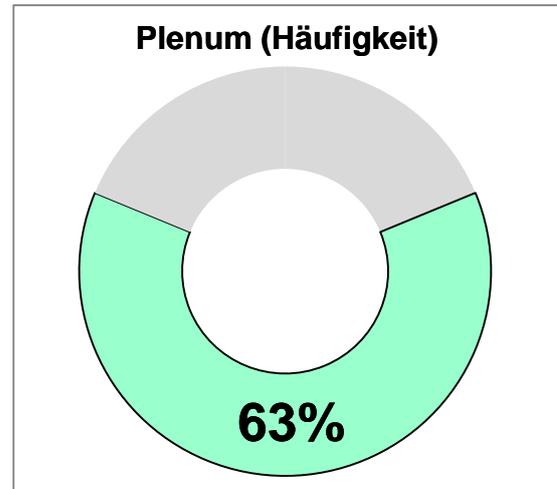
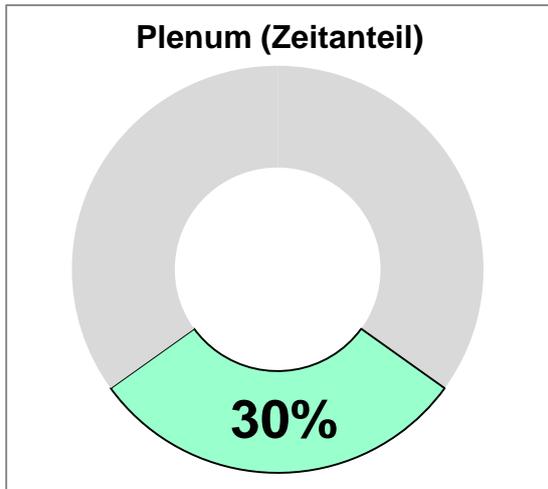
In einer strukturierten Partner- oder Gruppenarbeit fördert die Aufgabenstellung den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen (2.3.10.1) und unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen (2.3.10.2). Der Indikator 2.3.10.3 (Organisationsformen) wird unter folgenden Gesichtspunkten bewertet: Gibt es eine Verständigung über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation? Der Indikator 2.3.10.4 (Inhaltssicherung) wird unter folgenden Ge-

sichtspunkten bewertet: Gibt es eine inhaltliche Sicherung (auch schon während des Arbeitsprozesses) durch mündliche Zusammenfassungen, erarbeitete Ergebnisse oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum?

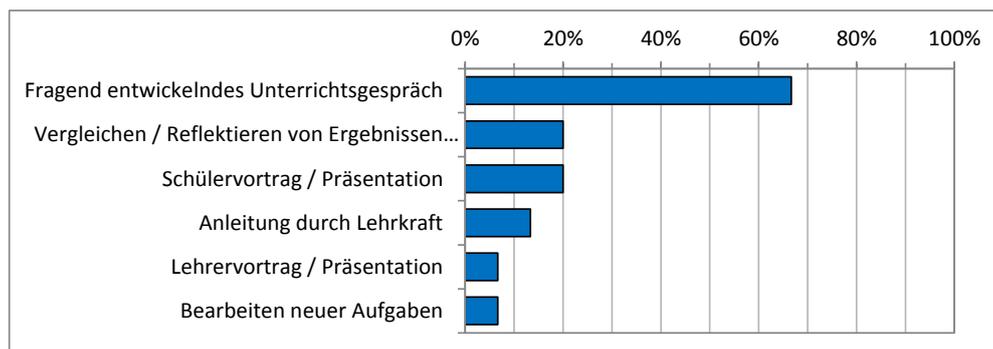
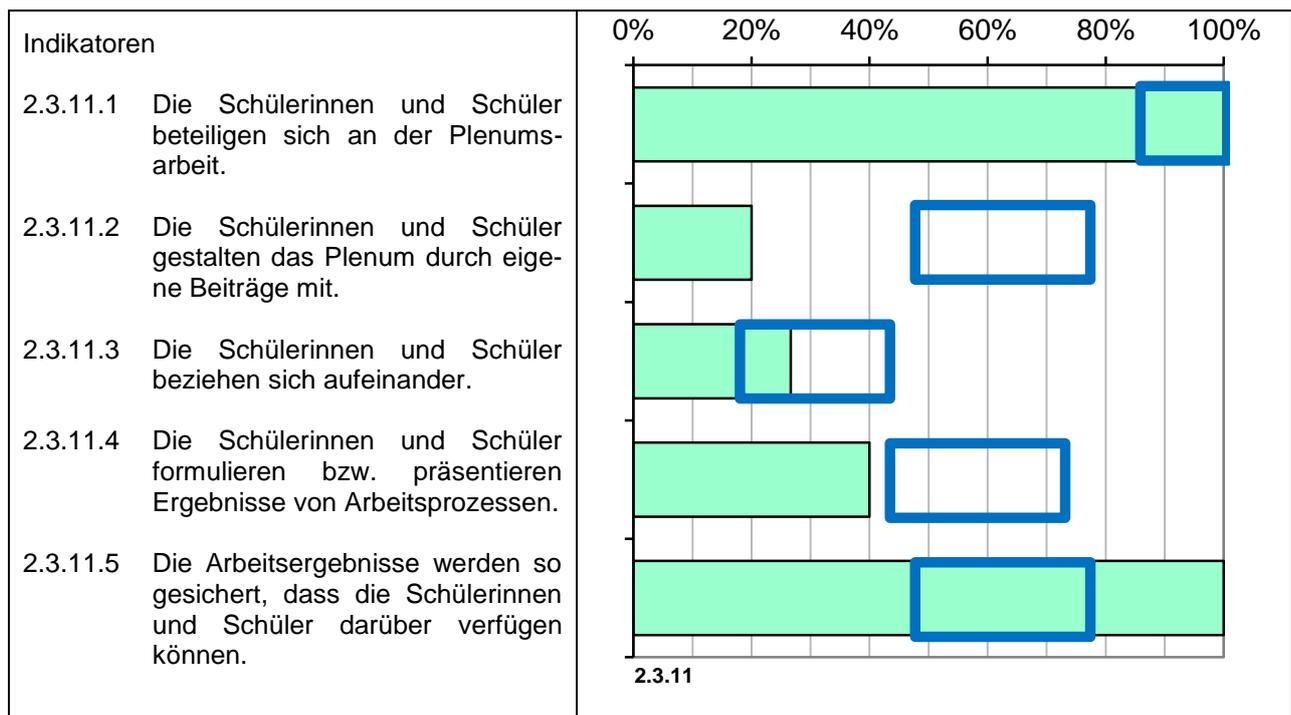
Im Unterricht der St. Felicitas-Schule wurden die Arbeitsergebnisse der Partner- und Gruppenarbeit in 15 der 17 gesehenen Unterrichtsbeobachtungen mit kooperativen Lernformen so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen konnten. Inhaltsbezogene und kooperative Kompetenzen konnten in allen 17 Sequenzen erworben werden.

In 13 Sequenzen mit Partner- und Gruppenarbeit waren die Schülerinnen und Schüler mit den Regeln und Organisationsformen einer strukturierten Partner- und Gruppenarbeit vertraut. Die besondere Chance der Partner- und Gruppenarbeit als Lernfeld für Schülerinnen und Schüler liegt unter anderem in der Erfahrung, dass funktionale Rollen helfen, neue Lernsituationen besser zu bewältigen und dass der/die Einzelne dabei eine eigenständige und damit bedeutsame Rolle für den Lernprozess hat. Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zeigen auf, dass der Schule die Vermittlung dieser Lernerfahrung in den gesehenen Sequenzen mit kooperativen Lernformen in einer starken Ausprägung gelungen ist.

### Kriterium 2.3.11 Plenum



Die Prozentangaben der folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die Unterrichtsrichtsichtnahmen, in denen Plenumsphasen zu beobachten waren.



Funktionen des Plenums sortiert nach der Häufigkeit ihres Auftretens

*Zur Erläuterung des Kriteriums:* Eine gelungene Plenumsphase im Sinne des Unterrichtsbeobachtungsbogens meint, dass Schülerinnen und Schüler durch konzentriertes Zuhören oder durch eigene Beiträge aktiv beteiligt sind und z. B. Fragen stellen, Vorschläge machen, Kritik äußern, Stellung nehmen oder sich auf einen Lehrervortrag beziehen. Die Lehrkraft hält sich zurück, führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch und sorgt dafür, dass die Schülerinnen und Schüler sich in ihren Äußerungen aufeinander beziehen.

In 30% der gesehenen Unterrichtszeit und in 15 der 24 Unterrichtssequenzen, fand das Plenum als Sozialform Anwendung. In den Plenumsituationen war die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, das heißt die Konzentration auf den im Plenum bearbeiteten Unterrichtsstoff, durchgängig vorhanden. In drei der 15 Plenumssequenzen wurde eine aktive Mitgestaltung durch die Lernenden, z. B. durch gezieltes inhaltliches Nachfragen, gesehen. Die Sicherung der Ergebnisse fand in 40% der Plenumsphasen statt.

Innerhalb der 15 Unterrichtsbeobachtungen mit Plenum gab es lediglich sechs Sequenzen, in denen sich Schülerinnen und Schüler inhaltlich aufeinander bezogen. Das heißt, dass alle anderen Plenumsituationen ausschließlich durch das Kommunikationsmodell eines von der Lehrkraft gesteuerten Frage-Antwort-Musters geprägt waren. Dies macht deutlich, dass die Plenumsarbeit durch eine sehr hohe Lehrerzentriertheit geprägt war. Diese Feststellung wird zusätzlich gestützt durch die hohen Anteile des „fragend entwickelnden Unterrichtsgesprächs“ in den Funktionen des Plenums an der St. Felicitas-Schule.

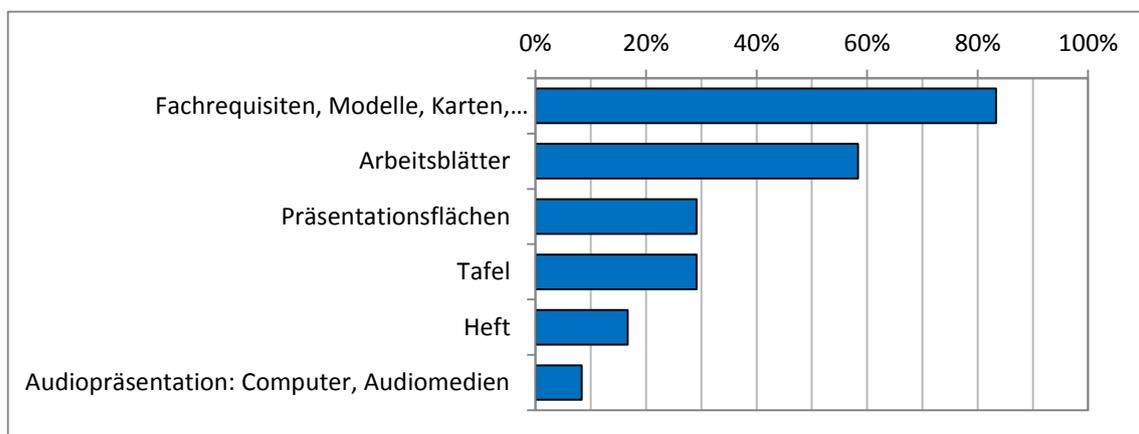
Jedoch ist auch festzustellen, dass das „Vergleichen und Reflektieren von Ergebnissen“ und „Schülervortrag/ Präsentation“ an zweiter und dritter Stelle der Funktionshäufigkeit im Plenum zu finden sind. Dies unterstreicht die Ergebnisse zu den Anforderungsbereichen (vgl. S.42) und zum selbstgesteuerten Lernen (vgl. S. 37).

Eine stärkere Aktivierung der Schülerinnen und Schüler im Plenum, z. B. durch gegenseitige inhaltliche Bezugnahmen, sollte aus Sicht des Qualitätsteams in der weiteren Unterrichtsentwicklung beachtet werden.

### Kriterium 2.3.12 Medien

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	
2.3.12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	

**2.3.12**

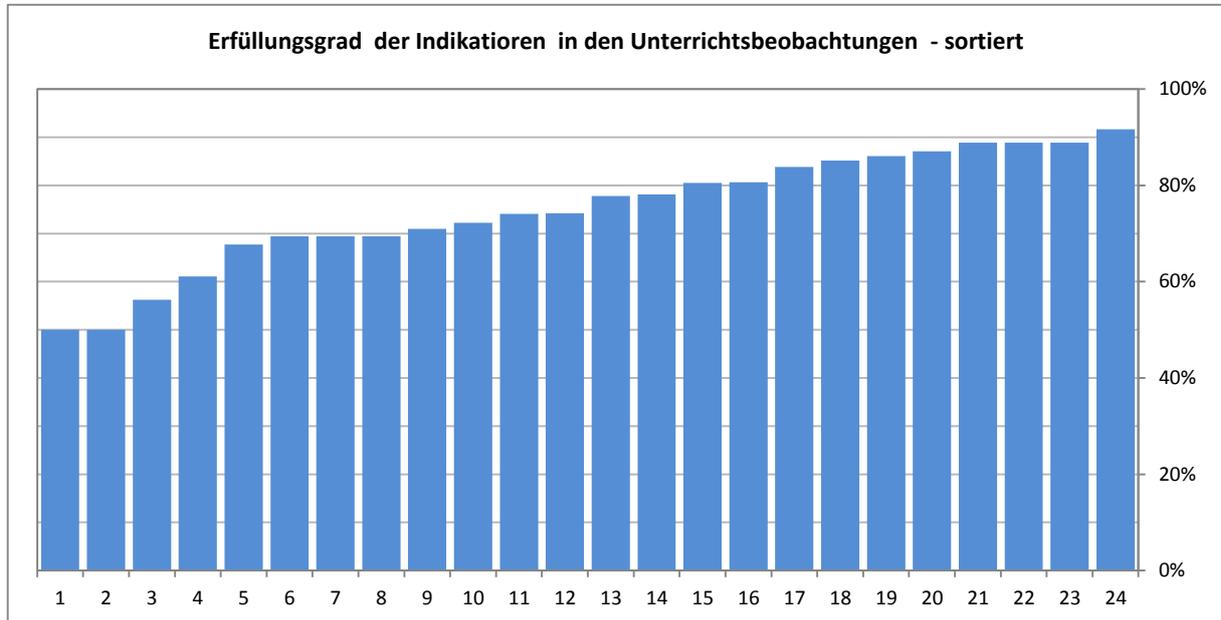


Verwendete Medien nach Häufigkeit des Einsatzes

Die Medien und Arbeitsmittel wurden durchgängig zielführend eingesetzt, sorgten für Anschaulichkeit und zeichneten sich durch gute Qualität aus. Am häufigsten wurden Fachrequisiten und Arbeitsblätter verwendet. Der Computer als Arbeitsmittel wurde lediglich einmal gesehen.

## Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

### Übersicht über die Unterrichtsbeobachtungen im Einzelnen



Die Grafik stellt für jede Unterrichtsbeobachtung den Anteil der erfüllten Indikatoren aller Kriterien dar. Die Darstellung entspricht nicht der Reihenfolge der Beobachtungen, sondern die Beobachtungen sind nach dem Erfüllungsgrad sortiert.

Die Grafik weist auf eine gut entwickelte Unterrichtskultur der St. Felicitas-Schule hin. Gleichzeitig gibt es eine Spannweite in den Erfüllungsgraden, die aufzeigt, dass ein systematischer Ausbau kollegialer Lernmöglichkeiten (vgl. Kriterium 5.3.5, S. 62) genutzt werden kann, um die Unterrichtsentwicklung für das Gesamtsystem weiter auszubauen. Auch für die einzelne Lehrkraft, deren sonderpädagogische Fachlichkeit in inklusiv ausgerichteten Regelschulen in Zukunft verstärkt gefragt sein wird, können Hospitationen als Lernfeld unterstützend wirken.

### Zusammenfassung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

An der St. Felicitas-Schule wurde Unterricht beobachtet, der gekennzeichnet ist durch

- eine durchgängig wertschätzende, motivierend-unterstützende Unterrichtskultur,
- angemessene Selbststeuerungsmöglichkeiten in herausfordernden, problemorientierten Aufgabenprofilen (entsprechend der jeweiligen Schülerkompetenzen),
- ausgewogene Lernarrangements, die viel Raum für kooperatives Lernen bieten und
- eine geringere Ausprägung individueller Lernwege in der Anlage des Unterrichts.

Die Benennung einzelner Impulse für die weitere Unterrichtsentwicklung erfolgt in den Darstellungen zu den jeweiligen Kriterien.

## Aspekt 2.6 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

2.6 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule fördert die fachliche Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.	X				
2.6.2	Die Schule fördert die Entwicklung des Arbeits- und Sozialverhaltens.	X				
2.6.3	Die Fachkonferenzen haben Leistungserwartungen und geeignete Verfahren und Kriterien für die Leistungsbewertung festgelegt.		X			
2.6.4	Die Schule macht allen Beteiligten die Leistungserwartungen und die festgelegten Verfahren und Kriterien für deren Bewertung transparent.		X			
2.6.5	Die Lehrkräfte halten sich an die Verfahren und Kriterien zur Leistungsbewertung.		X			

Das sehr wertschätzende und aufbauende Lernklima an der St. Felicitas-Schule (vgl. 2.3.10, S. 43) ist eine Stärke der Schule und fördert in besonderem Maße die Leistungsbereitschaft und das Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler. Die Teilnahme an Wettbewerben (z. B. Sport- oder auch Schachwettkämpfe), die motivierenden schulischen Angebote (vgl. Aspekt 1.1, „Personale und soziale Kompetenzen“, S. 18) sowie Projekte wie die Schülerfirma oder außergewöhnliche Dinge wie z. B. die Teilnahme an Ausgrabungen unterstützten dies. Die Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens wird darüber hinaus häufig in den individuellen Förderplänen berücksichtigt und so in hohem Maße systemisch gesichert.

Im Leistungskonzept der Schule sind grundsätzliche Aussagen zu Leistungsanforderungen und zur Leistungsbewertung definiert, u. a. bzgl. des pädagogischen Leistungsbegriffs, der Abschluss- und Zeugnisarten, des Nachteilsausgleiches sowie der zu berücksichtigenden und unterschiedlich zu gewichtenden Bezugsnormen.

Die Konkretisierung dieser Aussagen geschieht im Rahmen der Förderplanung in der Verantwortung der Lehrkraft bzw. des jeweiligen Klassenteams. Die Lehrkräfte berichteten, dass man bezogen auf die Leistungserwartungen zwischen drei Gruppen unterscheidet (Gruppe der Zielgleichen, der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf „Lernen“ und die Gruppe von Lernenden an der Grenze zum Förderbedarf „Geistige Entwicklung“). Mit Eltern werden die möglichen Lern- und Leistungshorizonte der Lernenden auf den Elternsprechtagen besprochen. Dies geschieht ebenfalls im Rahmen ihrer Möglichkeiten und eher bei älteren Schülerinnen und Schülern. In den Förderplänen wird der Ist-Stand in den Fächern Deutsch und Mathematik mit Hilfe eines Rasters beschrieben, aus dem sich nach Aussagen aus dem Lehrerinterview fachliche Ziele für den Förderzeitraum ableiten lassen.

Die Schülerinnen und Schüler bestätigten, dass mit Ihnen vor Tests und Klassenarbeiten erwartete Leistungen besprochen würden und es auch hinterher Hinweise zur Weiterarbeit und Verbesserung gäbe. Auch die Zeugnisse würden mit Ihnen besprochen. Obwohl man wisse, dass das rechtlich nicht möglich sei, wünsche man sich aber Noten anstatt vor allem beschreibende Zeugnisse, weil dies an anderen Schulen auch so gemacht werde.

## 5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

### Aspekt 3.1 Gestaltung der Schule als Lebensraum

3.1 Gestaltung der Schule als Lebensraum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.	X				
3.1.2	Die Schule gestaltet ein anregendes und vielfältiges Schulleben.	X				

Mit dem ersten Kriterium wird untersucht, ob die Schule u. a. für eine bedarfsgerechte Nutzung des vorhandenen Raumangebots und des Schulgeländes sorgt, ob das Gebäude und das Gelände einen gepflegten äußeren Eindruck machen, ob es eine alle Beteiligten ansprechende und funktionale Gestaltung gibt, die von allen Schulgruppen mitgetragen wird.

Unter der Überschrift „Standortbedingungen“ werden die räumlichen Gegebenheiten der Schule ausführlich dargestellt. Zusammenfassend steht der St. Felicitas-Schule ein bedarfsgerechtes Raumangebot zur Verfügung. Durch ein hohes Engagement des Schulträgers und durch kontinuierliche Baumaßnahmen ist es gelungen, das Raumprogramm dem sich verändernden Bedarf anzupassen. Die Räumlichkeiten machen einen sehr gepflegten, dem unterschiedlichen Alter der Bauabschnitte entsprechenden Eindruck (vgl. hierzu auch Kriterium 2.3.12, "Gestaltete Lernumgebung", S. 47). Sie werden in sinnvoller Weise pädagogisch genutzt und sind in überzeugender Weise lernförderlich und kindgerecht gestaltet.

Das anregend und vielfältig angelegte Schulleben der St. Felicitas-Schule trägt in besonderer Weise zur Identifikation der Beteiligten mit der Schule bei. Es wird begleitet von wiederkehrenden Aktivitäten (z. B. den Klassenfahrten, dem Kanuwandern auf der Berkel, den Schachwettbewerben, dem heilpädagogischen Voltigieren) und regelmäßigen Ritualen/Angeboten (z. B. Feste und Feiern wie den jahreszeitlichen Festen oder den Frühjahrs- und Adventsbasaren mit dem Verkauf der wertigen Produkte der Schule).

Der Schule gelingt es in überzeugender Weise, sich als einen wichtigen und attraktiven Lern- und Lebensraum für alle am Schulleben Beteiligten zu etablieren. Die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Erziehungsberechtigten bestätigten dies im Interview und drückten diesbezüglich eine hohe Zufriedenheit mit der Schule aus. Betont wurde, dass die Lehrkräfte der Schule immer bereit sind, auf „Augenhöhe“ zu sprechen, dass man ein hierarchisches Gefälle, wie es von anderen Schulen bekannt sei, an der St. Felicitas-Schule nicht erlebe. Dies trage zu einem großen Grundvertrauen in die Schule bei.

### Aspekt 3.2 Wertschätzung und soziales Klima

3.2 Wertschätzung und soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule hat Vereinbarungen für die Sicherung eines positiven sozialen Klimas getroffen.	X				
3.2.2	Die Schule hat Vereinbarungen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Sachen getroffen.	X				
3.2.3	Die Beteiligten halten sich an die getroffenen Vereinbarungen zum sozialen Klima sowie zum verantwortungsvollen Umgang mit Sachen.	X				

Das soziale Klima der Schule wird geprägt von der gegenseitig wertschätzenden Grundhaltung und der erfolgreichen Umsetzung des an Ermutigung, Halt und Perspektivbildung ausgerichteten Erziehungskonzepts. Es ist in besonderer Weise geeignet, die Entwicklung der Schülerpersönlichkeiten zu stabilisieren und zu fördern und wird vom Qualitätsteam als eine vorbildliche Stärke identifiziert.

Die gegenseitige Achtung der Schülerinnen und Schüler untereinander wird von der Schule systematisch durch Regelsysteme abgesichert, z. B. durch Schul- und Klassenregeln, den Einsatz der „Buslotsen“ zur Vermeidung von Konflikten zum Schulende oder den Erziehungsvereinbarungen zu Beginn der Beschulung. Präventive und begleitende Aktivitäten sind in einem Handlungskonzept gegen Gewalt („Stark ohne Gewalt“) beschrieben und stützen die durch Regeln gesetzten Rahmenbedingungen. Besondere Kooperationen mit außerschulischen Partnern, z. B. der regelmäßige Besuch und Unterrichtseinsatz eines Polizeibeamten, tragen ebenfalls dazu bei.

Eine wesentliche Rolle für das soziale Klima spielt in diesem Rahmen auch die Sozialpädagogin der Schule, die nach Informationen aus allen Interviews immer Begleitung und Beratung anbietet, z. B. in der Funktion der Streitschlichtungsstelle bei Pausenkonflikten oder in schwierigen Einzelfallgestaltungen und für alle Beteiligten als Unterstützung sehr präsent ist.

Als wesentliche Grundlage des Erfolgs der beschriebenen Regeln und Maßnahmen ist jedoch aus Sicht des Qualitätsteams die freundliche und unterstützende Haltung der im System arbeitenden Menschen zu benennen, die auch im Sinne eines Rollenvorbildes das gelingende soziale Klima der Schule prägen.

### Aspekt 3.3 Gestaltung der Ganztagsschule bzw. außerunterrichtlicher Ganztags- und Betreuungsangebote

3.3 Gestaltung der Ganztagsschule bzw. außerunterrichtlicher Ganztags- und Betreuungsangebote		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Das Angebot zur Schülerbetreuung ist bedarfsgerecht.	X				
3.3.2	Die Schule berücksichtigt bei der Schülerbetreuung die personellen und sächlichen Rahmenbedingungen.	X				
3.3.3	Das Angebot zur Schülerbetreuung ist verlässlich.	X				

Mit Beginn des Schuljahres 2006/07 ist die St. Felicitas-Schule zur Gebundenen Ganztagsschule geworden und bietet allen Schülerinnen und Schülern ein vielfältiges und durchgängig verlässliches Angebot an Lernunterstützung und interessanten Arbeitsgemeinschaften, z. B. die Fußball-AG, Werken und Floristik, Theater und Garten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztages sind in einem intensiven informellen Kontakt mit den Lehrkräften, sodass wichtige Informationen zeitnah ausgetauscht werden. Die personellen und sächlichen Rahmenbedingungen werden dabei vor dem Hintergrund der dem Qualitätsteam zugänglichen Informationen in hohem Maße berücksichtigt und zum Wohle der Schülerinnen und Schüler eingesetzt, z. B. durch die Kapitalisierung von Lehrerstellen zugunsten von beruflichen Fachkräften.

In besonderer Weise hat die Schule Kritik von Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schülern an der Qualität des Mittagessens beantwortet, indem sie in Trägerschaft des Fördervereins im Jahr 2013 eine eigene Firma gegründet hat, die für die frische Erstellung eines gesunden Mittagessens zuständig ist. Die Erziehungsberechtigten und die Schülerinnen und Schüler lobten einvernehmlich die Qualität des Essens. Während der Schulbesuchstage ist dem Qualitätsteam darüber hinaus deutlich geworden, dass die Mitarbeiter der Firma sich ebenfalls stark mit der Schule identifizieren und die Arbeit der Schule im Rahmen ihrer Tätigkeiten engagiert mit tragen.

### Aspekt 3.4 Schüler- und Elternberatung

3.4 Schüler- und Elternberatung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch in erzieherischen Angelegenheiten.	X				
3.4.2	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch in Lernangelegenheiten.		X			
3.4.3	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch über die Schullaufbahn und den weiteren Bildungsweg.	X				

Sowohl vom Engagement der Lehrkräfte als auch von der systemischen Struktur der Schule her entsteht eine stets gesicherte Nähe zu jeder Schülerin und zu jedem Schüler, aus der heraus sich eine verlässliche Begleitung und Beratung ergibt. Im Schülerinterview wurde berichtet, dass sie sich bei persönlichen Fragen immer vertrauensvoll an ihre Lehrerinnen und Lehrer wenden können.

Im Schüler- und Elterninterview wurde einvernehmlich mitgeteilt, dass sich beide Personengruppen in erzieherischen Fragen jederzeit und umfassend durch die Schule beraten fühlen. Die Schülerinnen und Schüler berichten, dass sie viel Vertrauen in ihre Lehrkräfte haben und diese bei Bedarf jederzeit ansprechen können. Die Erziehungsberechtigten haben neben den Elternsprechtagen auch durch Telefonate, Gespräche in der Bring- oder Abholsituation sowie durch Mitteilungshefte immer die Möglichkeit, Lehrkräfte oder auch weitere Mitarbeiter, z. B. die Sozialpädagogin, anzusprechen und sich beraten zu lassen. Unterschiedliche Informationsebenen zu einem Schüler/ einer Schülerin, z. B. Erfahrungen aus dem Kontext Unterricht, Therapie, Ganzttag, fließen im Vorfeld von Elternsprechtagen zusammen und ermöglichen einen umfassenden Beratungsansatz. Auf Elternsprechtagen stehen den Erziehungsberechtigten in der Regel die Lehrkräfte des Klassenteams zur Verfügung, sie können darüber hinaus zusätzliche Termine, z. B. mit der Sozialpädagogin vereinbaren. Auch in Lernfragen fühlen sich die Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schüler gut durch die Lehrkräfte beraten. Die Lernenden können die Lehrkräfte jederzeit, z. B. im Unterricht, um Beratung bitten. Soweit möglich sollen sie auch an den Elternsprechtagen teilnehmen (in der Regel bei höheren Jahrgängen), dort werden gemeinsam die Lernentwicklung und die Inhalte der Förderpläne besprochen. Die präventive Beratungsarbeit bildet einen Schwerpunkt in der Arbeit der Schule als „KSF“.

Eine intensive Beratung bzgl. der Schullaufbahn erfolgt vor der Aufnahme in die Schule im Rahmen der Gutachtererstellung nach AO-SF (Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke). Der Übergang Schule-Beruf bildet einen weiteren Beratungs- und Profilschwerpunkt der Schule. Die gesamte Arbeit der Schule, besonders jedoch in der Oberstufe, bereitet auf die spätere berufliche Integration der Schülerinnen und Schüler vor. Spezielle Aktivitäten sichern dies in vorbildlicher Weise ab, z. B. der berufsvorbereitende und berufswahlvorbereitende Unterricht, mehrwöchige Praktika und Tagespraktika, Nutzung des Berufswahlpasses, Teilnahme an „Startklar“ sowie die Schülerfirma „Mission Felicitas“. Die Schule kann sogar als anerkannter Ausbildungsbetrieb Jugendliche ausbilden, zurzeit befindet sich z. B. eine ehemalige Schülerin in einer solchen Berufsausbildung.

### Aspekt 3.5 Partizipation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern

3.5 Partizipation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule sichert systematisch den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		X			
3.5.2	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		X			
3.5.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülersvertretung.		X			
3.5.4	Die Schule beteiligt die Eltern an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		X			
3.5.5	Die Schule fördert die Arbeit der Elternvertretung.		X			

Hinsichtlich der Beschlüsse der einzelnen Gremien fühlen sich alle befragten Interviewgruppen zuverlässig informiert. Langfristig angelegte Kommunikationsstrukturen, Informationsbriefe, Rückmeldungen zu durchgeführten Projekten und die Homepage der Schule stellen den Informationsfluss sicher.

Als Folge der Schüler- und Elternbefragung des Jahres 2012 hat die Schule sich vorgenommen, die Mitbestimmungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler auszuweiten. So gibt es zurzeit nach Informationen aus dem Schülerinterview im Gegensatz zum Zeitpunkt der Befragung in fast allen Klassen einen Klassenrat, in dem wichtige Dinge der Klasse besprochen werden können. Die SV-Arbeit wird von der Schule unterstützt, sie findet regelmäßig statt und Schülerinnen und Schüler konnten z. B. bei der Gestaltung des Schulhofes mitbestimmen. Insgesamt fühlen sich die Lernenden angemessen beteiligt an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen der Schule. Aus Sicht des Qualitätsteams wäre ein weiterer Ausbau partizipativer Strukturen mit den vorhandenen Schülerinnen und Schülern gut umsetzbar.

Auch die Arbeit der Elternvertretung wird von der Schule unterstützt und die Erziehungsberechtigten im Interview fühlten sich angemessen an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt. Auch hier besteht aus Sicht des Qualitätsteams jedoch angesichts der hohen Identifikation der Erziehungsberechtigten mit der Schule die Möglichkeit, diese in noch stärkerem Maße in zentrale Fragen der schulischen Perspektivbildung einzubinden.

### Aspekt 3.6 Kooperation mit außerschulischen Partnern

3.6 Kooperation mit außerschulischen Partnern		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.6.1	Die Schule arbeitet mit anderen Schulen und mit pädagogischen bzw. therapeutischen Einrichtungen regelmäßig zusammen.	X				
3.6.2	Die Schule arbeitet regelmäßig und zielbezogen mit gesellschaftlichen bzw. betrieblichen Partnern zusammen.	X				
3.6.3	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.	X				

Durch vielfältige standortangemessene Kooperationen, z. B. mit Therapieeinrichtungen wie der Tagesklinik in Borken oder den Kinder- und Jugendpsychiatrien in Datteln und Marl, vernetzt sich die St. Felicitas-Schule mit anderen pädagogischen oder therapeutischen Einrichtungen. Dies gilt ebenfalls in besonderem Maße für die Schulen, mit denen sie an den Schnittstellen (AO-SF, Beendigung der sonderpädagogischen Förderung) eng kooperiert oder auch im Rahmen des Kompetenzzentrums beratend tätig ist.

Weitere gesellschaftliche bzw. betriebliche Partner, wie z. B. das Jugendamt, die Agentur für Arbeit, die Polizei und Praktikumsbetriebe gehören zum Kreis vielfältiger Kooperationspartner, die auch im Schulprogramm aufgeführt werden.

Der Förderverein der Schule ist im Sinne des Kriteriums 3.6.2. ebenfalls ein betrieblicher Partner der Schule, da er Anstellungsträger der Küchen- und Reinigungskräfte ist und durch dieses spezielle, den üblichen Rahmen eines Fördervereins überschreitende Engagement, die Arbeit der Schule in besonderem Maße mitträgt.

Soweit dies in der ländlichen Infrastruktur möglich ist bindet sich die Schule in ihr Umfeld ein. In besonderer Weise gelingt ihr dies durch die Frühlings- und Adventsbasare, die jeweils von bis zu 2000 Menschen besucht werden und regional bekannt sind.

## 5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

### Aspekt 4.1 Führungshandeln der Schulleitung

4.1 Führungshandeln der Schulleiterin bzw. des Schulleiters		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine zielbezogene Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.	X				
4.1.2	Das Personalmanagement der Schulleiterin bzw. des Schulleiters orientiert sich an der Qualitätsentwicklung der Schule.	X				
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Organisation und Verwaltung.	X				
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kooperiert und kommuniziert zielorientiert nach außen.	X				

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

## Aspekt 4.2 Delegation von Aufgaben

4.2 Delegation von Aufgaben		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter delegiert besondere Aufgaben an einzelne Lehrkräfte.	X				
4.2.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter vereinbart mit den zuständigen Personen oder Personengruppen regelmäßig Arbeitsvorhaben für bestimmte Zeiträume.		X			
4.2.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter lässt sich von den zuständigen Personen über die Umsetzung der Vereinbarungen regelmäßig berichten.	X				

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.2 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.2 nicht angezeigt.

### Aspekt 4.3 Organisation des Unterrichts und des Ganztags

4.3 Organisation des Unterrichts und des Ganztags		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter geht mit den der Schule zugewiesenen Zeitkontingenten verantwortlich um.	X				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass die Tages- und Wochenpläne pädagogisch sinnvoll gestaltet sind.	X				
4.3.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass Stundenausfall vermieden wird.	X				
4.3.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass im Vertretungsunterricht die inhaltliche Kontinuität der Unterrichtsarbeit und der Ganztagsarbeit gewährleistet wird.		X			

Auf der Basis der eingereichten Dokumente und Pläne konnte das Qualitätsteam ersehen, dass der Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben organisiert ist und die Schule mit den ihr zugewiesenen Zeitkontingenten verantwortlich umgeht, ohne dass hier eine Detailprüfung vorgenommen werden konnte. In besonderer Weise ist zu würdigen, dass mit der Kapitalisierung von Lehrerstellen zugunsten berufsfeldbezogener Mitarbeiter Zeitkontingente für die schulische Arbeit erschlossen wurden, die den Schülerinnen und Schülern in besonderem Maße zugute kommen.

Die Tages- und Wochenpläne sind in sehr sinnvoller Weise strukturiert und in wechselnden Phasen der Be- und Entlastung angelegt. Exemplarisch seien an dieser Stelle noch einmal die speziellen Außendifferenzierungen der Oberstufe sowie die berufsorientierten Angebote und AG's erwähnt.

Alle Interviewgruppen bestätigten, dass Unterrichtsausfall an der St. Felicitas-Schule so gut wie nicht vorkomme. Die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts im Vertretungsfall wird in der Regel teamintern gesichert.

#### Aspekt 4.4 Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Krisenmanagement

4.4 Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Krisenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
<b>Bewertung der Kriterien</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>	<b>0</b>
4.4.1	Die Schulleitung legt Rechenschaft darüber ab, dass die Vorschriften zum Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie zur Unfallverhütung eingehalten werden.					
4.4.2	Die Schulleitung legt Rechenschaft darüber ab, dass Gesundheitsförderung, ein Hygiene- und Krisenmanagement realisiert werden.					

Eine Bewertung des Aspektes wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.4 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgremien zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung des Aspekts 4.4 erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

## 5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

### Aspekt 5.1 Qualifizierung der Lehrkräfte

5.1 Qualifizierung der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
<b>Bewertung der Kriterien</b>		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule erarbeitet kontinuierlich eine Fortbildungsplanung.		X			
5.1.2	Die Schule setzt ihre Fortbildungsplanung um.		X			
5.1.3	Die Schule nutzt die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen systematisch zur Verbesserung ihrer Arbeit.		X			
5.1.4	Die Lehrkräfte kommen ihrer Verpflichtung nach, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden.					X
5.1.5	Die Schule sichert systematisch die Einarbeitung neuen pädagogischen Personals.	X				
5.1.6	Die Schule sichert den schulischen Anteil bei der Ausbildung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst.	X				

Das Kriterium 5.1.4 dieses Aspektes wird zurzeit wegen fehlender landesweiter Referenzwerte und Vorgaben nicht bewertet.

An der St. Felicitas-Schule wird der Fortbildungsbedarf unter Einbeziehung der Lehrerkonferenzen, z. T. durch eine schriftliche Bedarfsabfrage, in der Regel für ein Schuljahr, ermittelt. Eine langfristig ausgerichtete, verschriftlichte Fortbildungsplanung, die mit einer entsprechenden Maßnahmenplanung in Verbindung steht (vgl. Aspekt 6.3., S. 66), gibt es nicht. Der Fortbildungsbedarf wird unter Beachtung der Arbeitsschwerpunkte des Schulprogramms durch die Schulleitung und das Schulentwicklungsteam konkretisiert. Im Lehrerinterview berichteten die Lehrkräfte, dass Wünsche von Lehrerinnen und Lehrern nach Individualfortbildungen soweit möglich erfüllt werden. Weiterhin werden Fortbildungsangebote, die der fachlichen Weiterentwicklung von Lehrkräften dienen, an diese aktiv herangetragen.

An verschiedenen Beispielen der Vergangenheit (z. B. Umgang mit herausforderndem Schülerverhalten) wird deutlich, dass die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen zur Verbesserung der Arbeit genutzt werden.

Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte gelingt der Schule durch ein Erstgespräch mit der Schulleitung und eine informelle Einführung der neuen Kolleginnen und Kollegen im Lehrerteam, die nach Aussagen aus dem Lehrerinterview als effektiv, begleitend und unterstützend erlebt wird. Die Hilfsbereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen in dieser Zeit wurde betont. Nach einiger Zeit der Einarbeitung bietet die Schulleitung ein Reflexionsgespräch zum Stand der Einarbeitung an. Ein Schriftstück mit wesentlichen Regelungen der Schule - das „Felicitas-ABC“ - enthält die wichtigsten Informationen für neue Lehrkräfte in komprimierter Form. In systematischer und nach Informationen aus dem Lehrkräfteinterview sehr gelingender Weise werden Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst auf Basis eines entsprechenden Konzeptes an der St. Felicitas-Schule ausgebildet.

## Aspekt 5.2 Personaleinsatz

5.2 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule verfügt über von der Lehrerkonferenz beschlossene Grundsätze zum Einsatz von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften.		X			
5.2.2	Die Einsatzplanung berücksichtigt die von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze und ist transparent.	X				
5.2.3	Die Schule bindet Eltern und außerschulische Personen zielbezogen in die pädagogische Arbeit ein.		X			

An der St. Felicitas-Schule erfolgt der Personaleinsatz auf der Basis tradierter und teilweise verschriftlichter Grundsätze, die sowohl die personelle als auch die fachliche Kontinuität für Unterricht und Erziehung im Blick haben.

Die Wünsche zur Einsatzplanung im nächsten Schuljahr werden nach Angaben der interviewten Lehrkräfte zunächst abgefragt und dann so weit wie möglich berücksichtigt, ohne schulische Erfordernisse zu vernachlässigen. Die Belange teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte und die Berücksichtigung von Gender-Aspekten werden ebenso in den Blick genommen wie die persönlichen Interessen und Neigungen bei der Vergabe von besonderen Aufgaben innerhalb der Schule. Die Lehrkräfte in den Klassenteams können unter Beachtung der rechtlichen und schulspezifischen Vorgaben einen Vorschlag für ihren Stundenplan selbst entwickeln, der nach Kontrolle durch die Schulleitung genehmigt wird. Das praktizierte Verfahren wurde als transparent, effektiv und sehr akzeptiert beschrieben.

Erziehungsberechtigte und außerschulische Personen werden bedarfsorientiert in den Unterricht einbezogen, z. B. durch den Einsatz einer „Leseoma“, beim Besuch elterlicher Betriebe. oder durch den regelmäßigen unterrichtsbegleitenden Einsatz der Polizei. Auch bei Schul- und Klassenfesten, den Schulbasaren oder entsprechenden Anlässen werden Eltern mit eingebunden.

### Aspekt 5.3 Kooperation und Rückmeldung

5.3 Kooperation und Rückmeldung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Lehrkräfte wirken aktiv an der Entwicklung und Gestaltung der Schule mit.	X				
5.3.2	In der Schule ist die Kooperation zwischen unterschiedlichen schulischen Gruppen systematisch angelegt.	X				
5.3.3	In der Schule sind Kooperationsstrukturen für Lehrerteams in den Bereichen Unterricht und Erziehung systematisch angelegt.		X			
5.3.4	Lehrerteams sorgen für die Rückkopplung ihrer Arbeit mit dem System Schule.		X			
5.3.5	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen zur Verbesserung ihres Unterrichts.			X		
5.3.6	Die Lehrkräfte nutzen systematisches Schülerfeedback zur Verbesserung ihres Unterrichts.			X		

Die Lehrerinnen und Lehrer zeichnen sich aus durch eine große Offenheit gegenüber neuen fachlichen Impulsen und sind immer bereit, neue Wege im Sinne ihrer Schülerinnen und Schüler zu gehen. In vorbildlicher Weise engagieren sie sich bei der Gestaltung der Schule als Lebens- und Lernraum.

Die von unterstützender Kollegialität geprägte schulinterne Kommunikationskultur und Zusammenarbeit in einem allseits als wertschätzend erlebten System basiert auf dem guten Verhältnis der Lehrkräfte untereinander. Die Lehrkräfte fühlen sich bei Aktivitäten für die Schule immer von der Schulleitung stark unterstützt. Ein differenzierter Aufgabenverteilungsplan für die Schulleitungstätigkeiten und eine regelmäßige Vergabe der Verfügungsstunden für definierte Tätigkeiten klären Aufgaben im System. Zusätzliche Aufgaben werden informell vergeben und könnten systematischer erfasst und verteilt werden.

Die Kooperation der unterschiedlichen Gruppen ist an der St. Felicitas-Schule sehr zielführend angelegt. Wöchentlich treffen sich die Lehrkräfte montags zu Dienstbesprechungen vor dem Unterricht und freitags zu Stufenkonferenzen, in denen z. B. Fallbesprechungen durchgeführt werden oder jahrgangsübergreifendes Arbeiten organisiert wird. Im Anschluss an die Stufenkonferenzen finden Stufenleiterkonferenzen zusammen mit der Schulleitung statt, sodass die Informationen des einen Gremiums ohne Verlust in das übergeordnete Gremium gelangen und die Rückkopplung der Arbeit mit dem Gesamtsystem an dieser Stelle informell, aber zielführend abgesichert ist. Ein Schulentwicklungsteam tagt regelmäßig, bespricht Entwicklungsthemen der Schule und bereitet z. B. Fortbildungen vor. Fachschaftsarbeit wird in Lehrerkonferenzen und bedarfsorientiert in thematisch eingerichteten Arbeitsgruppen erledigt.

Während die meisten Gremien der Schule zu festgelegten Terminen oder in einem vorgegebenen Turnus tagen, gilt dies für die Klassenteams nicht. Diese treffen und organisieren sich nach Informationen aus den Interviews zwar sehr regelmäßig und zielführend, haben jedoch keine formale Verbindlichkeit dafür. Ein Protokollwesen der einzelnen Gremien ist über den üblichen Rahmen hinaus (Lehrerkonferenzprotokolle und Protokolle der Mitwirkungsgremien) nicht verankert. Das führt dazu, dass ein Informationsfluss aus den Klassenteamsitzungen in ihrer Rückkopplung mit dem Gesamtsystem nicht abgesichert ist, während er z. B. zwischen Stufenkonferenz und Stufensprecherkonferenz aufgrund der terminlichen Nähe informell gelingt. Die Schulleitung hat dies als Problemfeld bereits für sich erkannt und mit Beginn des Schuljahres

vorgehabt, regelmäßige Klassenteambesprechungen durchzuführen. Vor dem Hintergrund der derzeitigen Zuständigkeit für zwei Schulen hat die Schulleitung momentan jedoch nicht die nötigen zeitlichen Ressourcen, um diesen Plan umzusetzen.

Ein Impuls für die weitere Schulentwicklung ist es, ein Dokumentationswesen, das Einladungen und Protokolle der Gremien umfasst, systematisch umzusetzen und allen Betroffenen zugänglich zu machen, um die Absicherung des Informationsflusses für alle Gremien zu gewährleisten und auch länger zurückliegende Prozesse nachvollziehbar zu machen.

Gegenseitige Unterrichtshospitationen zur systematischen Thematisierung von Unterrichtsqualität und die Nutzung von Schülerfeedback zur Verbesserung der Unterrichtsarbeit sind nicht in der Arbeitskultur der Schule verankert und fehlen somit als wichtige Elemente der Qualitätsentwicklung.

## 5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den Entwicklungsstand der Schule.			X		
6.1.2	Das Schulprogramm wird nach einem strukturierten Verfahren regelmäßig fortgeschrieben.		X			
6.1.3	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Unterrichtsentwicklung.		X			
6.1.4	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Erziehungsarbeit.		X			
6.1.5	Die Schule verfügt über eine Struktur für eine Steuerung des Prozesses der Schulentwicklung.		X			

Bei der Arbeit am Schulprogramm hat die Schule die grundsätzliche Entscheidung getroffen, das Schulprogramm der Jahre 2000 – 2005 als Basis für modulare Erweiterungen beizubehalten. In der vorgelegten Version geschieht dies durch die Ergänzung von fünf Modulen (Ganztag, interne Evaluation, KsF, Organisation und Kommunikationsstruktur und Werteerziehung), die jeweils aus Ordnern bestehen, in denen unterschiedliche Dokumente zum Thema gebündelt sind. Zielsetzungen für die Erziehungsarbeit und die Unterrichtsentwicklung sind im Schulprogramm abgebildet, Schwerpunkte der Arbeit in den Stufen werden dargestellt.

Insgesamt ist das Schulprogramm in der vorgelegten Form dennoch nicht in der Lage, den Entwicklungsstand der Schule kohärent darzustellen. Es fehlt zum einen die Verzahnung der einzelnen Dokumente innerhalb der Module, zum anderen sind die Module nicht mit dem alten Schulprogramm verzahnt. Weiterhin ist für einen Leser schwierig zu erkennen, welche Teile des Schulprogramms noch der aktuell gelebten Praxis entsprechen. So sind Aussagen des Programms von 2005 nicht bereinigt, beispielsweise die Ausführungen in denen es um die „geplante“ Entwicklung des Ganztags geht, während der gebundene Ganztag inzwischen gelebte Praxis ist. Das Schulprogramm bedarf, soweit die Perspektive der Schule geklärt sein wird, einer Überarbeitung im Sinne der kohärenten Darstellung der Schule.

Für die Steuerung des Schulentwicklungsprozesses und die Fortschreibung des Schulprogramms ist das Schulentwicklungsteam der Schule zuständig, in dem Vertreter der Stufen und die Schulleitung zusammenarbeiten. Das Schulentwicklungsteam wurde erst vor einigen Jahren als Gremium der Schule installiert und hat die Arbeit an den Förderplänen, die Weiterarbeit an den Bildungsplänen, die KSF-Arbeit und die Diskussion um die Perspektive der Schule begleitet. Längerfristige Entwicklungen können in der Situation der Schule nach Aussagen aus den Interviews zurzeit nicht geplant werden, auch die verbindliche Festlegung von Intervallen zur Aktualisierung des Schulprogramms ist vor diesem Hintergrund im Moment nicht möglich.

## Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule analysiert und bewertet regelmäßig bereits vorliegende Daten.		X			
6.2.2	Die Schule analysiert die Ergebnisse von Lernstandserhebungen und – soweit sie davon betroffen ist – von zentralen Prüfungen.					X
6.2.3	Die Schule evaluiert auf der Grundlage des Schulprogramms in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit.		X			

Vorliegende Daten, wie z. B. Aufnahme- und Übergangszahlen oder die Erfassung der Schülerzahlentwicklungen in der KSF-Arbeit, werden von der Schule analysiert und diskutiert.

Die Schule nimmt darüber hinaus freiwillig an VERA (Vergleichsarbeiten in der Schule) und den Lernstandserhebungen in Jahrgangsstufe acht teil. Einige der zielgleich unterrichteten Schülerinnen und Schüler erreichen darüber hinaus jährlich den Hauptschulabschluss des Typs 10a und nehmen entsprechend im Vorfeld an den zentralen Abschlussprüfungen teil. Die Ergebnisse dieser Erhebungen und Prüfungen werden auf Klassenebene bezogen auf ihre Konsequenzen für den zukünftigen Unterricht besprochen. Da die Teilnahme an den Lernstandserhebungen für die Schule freiwillig ist, wird dieses Kriterium vom Qualitätsteam nicht bewertet.

Die Schule hat im Jahr 2012 eine systematische Befragung der Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schüler zur Zufriedenheit mit der Schule durchgeführt. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und führten z. B. dazu, dass die Möglichkeiten der Partizipation für Schülerinnen und Schüler ausgeweitet wurden. Eine weitere, von der Form her vergleichbare Befragung ist für das Jahr 2014 geplant, ein konkretes Evaluationsdesign liegt zurzeit aber noch nicht vor. Auch die KSF-Arbeit wurde von der Schule evaluiert und entsprechend dokumentiert.

### Aspekt 6.3 Maßnahmen zur Umsetzung des Schulprogramms

6.3 Maßnahmen zur Umsetzung des Schulprogramms		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule vereinbart Maßnahmen für die weitere Schulentwicklung.		X			
6.3.2	Die Entwicklungsvorhaben sind in einer kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmenplanung konkretisiert.			X		
6.3.3	Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmenplanung erfolgt eine systematische Bilanzierung und Rechenschaftslegung gegenüber den schulischen Gremien.		X			
6.3.4	Die Schule zieht aus Bilanzierungen Konsequenzen und steuert bei Bedarf nach		X			

In den Dokumenten der St. Felicitas-Schule findet sich keine schon zu Beginn einer Veränderung definierte mittel- und langfristig ausgerichtete Maßnahmenplanung, die auf einer gemeinsam kommunizierten Vorstellung von langfristigen Schulentwicklungsperspektiven basiert und konkretisierend Zeitschienen, Zuständigkeiten, Fortbildungen und Bilanzierungszeitpunkte gegenüber den schulischen Gremien festhält.

Dennoch hat die Schule in den vergangenen Jahren immer wieder eine große Innovationsoffenheit gezeigt, Impulsen des Landes zu folgen und an langfristig angelegten Schulentwicklungsprojekten teilzunehmen, z. B. am Projekt „Förderschulen“. Auch die Teilnahme am Projekt „Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung“ war für die Schule ein engagierter und primär am Schülerwohl orientierter Schritt, da schon die damals propagierte Leitidee des Projektes („Schule ohne Schüler“) eine radikale Umorganisation der Schule ahnen ließ. Während der Arbeit am Kompetenzzentrum fanden darüber hinaus im Stammsystem Veränderungen statt, z. B. die Arbeit an den Curricula und Förderplänen, die Einführung der Basare oder die Gründung der Schülerfirma und der Schulfirmen für die Mensa und die Reinigung der Schule. Maßnahmen zur konkreten Unterrichtsentwicklung des gesamten Kollegiums wurden in geringerem Maße durchgeführt.

Abgeschlossene Maßnahmen werden in den Gremien der Schule dargestellt und besprochen, Nachsteuerungen werden nach Bedarf vorgenommen.

## 6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die folgenden Aussagen zu Bewertungen gelten **nicht** für den „Aspekt 2.3 Unterricht“. Das Bewertungsverfahren zu den Unterrichtsbeobachtungen ist im Kapitel 5.2 im Zusammenhang mit den Darstellungen zum Aspekt 2.3 erläutert.

Die Qualitätsanalyse sieht auf zwei Ebenen eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von Qualitätsaspekten erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1". Die Bewertung eines Aspektes wird aus den Bewertungen der untergeordneten Kriterien nach einem festgelegten Verfahren gewonnen. Dieses ist auf der folgenden Seite erläutert.

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: " ++ ", " + ", " - " und " - - ". Die Bedeutung dieser Symbole wird wie folgt beschrieben:

Zeichen	Beschreibung
++	Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
0	Keine Beurteilung möglich.

## Bewertung der Qualitätsaspekte

Bewertungsstufen		
4	stark	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts <b>optimal oder gut</b> .
	Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der Stufe 4, wenn <b>alle</b> zugehörigen Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind und mindestens die Hälfte der Kriterien mit " + + ".	
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Stärken als Schwächen</b> auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
	Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der Stufe 3, wenn mehr als 50 % der bewerteten Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind.	
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt <b>mehr Schwächen als Stärken</b> auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
	Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der Stufe 2, wenn 50 % oder weniger, aber mehr als 30 % der bewerteten Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind UND der Anteil der mit " – – " bewerteten Kriterien darf maximal 65 % sein.	
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes <b>sind Verbesserungen erforderlich</b> .
	Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der Stufe 1, wenn mehr als 65 % der bewerteten Kriterien mit " – – " bewertet sind ODER wenn mindestens 50 % der bewerteten Kriterien mit " – – " und weniger als 30 % positiv (" + " oder " + + ") bewertet sind.	